

Das Verhältnis der Mainzer Erzbischöfe zu den Prämonstratensern im Mainzer Schisma und seine Vorgeschichte

1. Einführung: Welche Prämonstratenserstifte lagen in der Mainzer Diözese?

Im ersten Teil dieser Untersuchung soll ein Überblick über die Prämonstratenserstifte der Mainzer Diözese gegeben werden. Wer stiftete die Institute und welche Gründungstypen gab es? Der Mainzer Erzbischof selbst gründete kein Prämonstratenserstift, unterstützte den Orden aber auf verschiedene Weise. Ferner wird im zweiten Teil gefragt, welches Verhältnis die Prämonstratenser zu den Mainzer Erzbischöfen im 12. Jahrhundert hatten, inwieweit sie für den Erzbischof interessant waren. Nach neuerer Forschungsmeinung hätten die Prämonstratenser nicht von Beginn an die Seelsorge im Blick gehabt. Es wird untersucht, welche Stellung die Prämonstratenser zur Seelsorge hatten und zum Dienst für den Diözesan¹.

Wie im Erzbistum Köln verliefen auch in Mainz die Stiftsgründungen in mehreren Gründungswellen². Die meisten entstanden von der Gründung des Ordens bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts, nämlich dreizehn Stifte – wenn man Germerode spät datiert³. Von der Mitte des 12. Jahrhunderts bis 1200 wurden dann noch acht weitere gegründet bzw. dem Orden angeschlossen⁴. Von den 25 Stiftsgründungen im Erzbistum Mainz

¹ Grundlegend zur Thematik: Josef SEMMLER, § 23. *Tradition und Neuerung*, in: Friedhelm JÜRGENSMEIER, *Handbuch der Mainzer Kirchengeschichte*, Bd. I/2, Würzburg 2000, S. 612–670, bes. S. 632–652. – Abkürzungen: MGH: Monumenta Germaniae Historica; LMA: Lexikon des Mittelalters, 9 Bde. München–Zürich 1980–1998.

² Vgl. Ingrid EHLERS-KISSELER, *Die Anfänge der Prämonstratenser im Erzbistum Köln* (Rheinisches Archiv, Bd. 137), Köln–Weimar–Wien 1997, S. 15–98, zur Situation im Erzbistum Köln.

³ Ilbenstadt, Niederilbenstadt, Pöhlde, Selbold, Retters, Hilwartshausen, Rode-Tiefenthal, Spieskappel, Wirberg, Marienthal, Gommersheim, Münsterdreisen, Frauenbreitungen. Eventuell auch Germerode, dann wären es 14.

⁴ Ilfeld, Germerode, Hachborn, Konradsdorf und Kassel-Ahnaberg. Außerdem die in Rheinland-Pfalz gelegenen Stifte St. Jakobsberg in Mainz, das ursprünglich ein Benediktinerkloster war, vgl. Friedhelm JÜRGENSMEIER / Regina Elisabeth SCHWERTFEGGER

fallen also 21 in die Zeit von 1122-1200. Nach 1200 wurden nur vier gegründet bzw. in Prämonstratenserstifte umgewandelt⁵.

Von den Stiftsgründungen liegen 14 im heutigen Bundesland Hessen⁶, 6 im heutigen Rheinland-Pfalz⁷, 2 im heutigen Thüringen⁸, 2 im heutigen Niedersachsen⁹, und eines im heutigen Nordrhein-Westfalen¹⁰.

(Hg.), *Die Männer- und Frauenklöster der Benediktiner in Rheinland-Pfalz und im Saarland* (Germania Benedictina, Bd. 9), St. Ottilien 1999. Rotenkirchen und Hane-Bolanden zählten anfangs zum Springiersbacher Verband und fanden erst um 1180 über Wadgassen Anschluß an den Prämonstratenserorden; vgl. Bruno KRINGS, *Die Frauenklöster der Prämonstratenser in der Pfalz*, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 35 (2009), S. 113-202, hier S. 174f. Im Ordensverzeichnis von ca. 1217 wird Rotenkirchen bereits erwähnt, vgl. G. M. VAN DER VELDEN, *Documenten betreffende de Orde van Prémontré, verzameld door Merselius van Macharen in 1445*, in: AnPraem 58 (1982), S. 35-95, hier S. 73.

⁵ Drei im heutigen Hessen gelegene: Eppenberg in Felsberg (Schwalm-Eder-Kreis) vor 1223 bis 1438 prämonstratensisch, Homberg an der Efze, Kloster St. Georg (Schwalm-Eder-Kreis) von vor 1269 bis nach 1322 prämonstratensisch, Lorsch (Landkreis Bergstraße) von 1240/48 an prämonstratensisch und das im heutigen Nordrhein-Westfalen gelegene Keppel in Hilchenbach (Kreis Siegen-Wittgenstein), das um 1230 gegründet wurde. Vgl. Norbert BACKMUND, *Monasticon Praemonstratense*, 2. Aufl. Bd. I/1 u. I/2, Berlin 1983, hier Bd. I/1, S. 128f (Eppenberg), 137f (Homberg), S. 107f (Lorsch), S. 219 (Keppel); zur Datierung Keppels vgl. Bruno KRINGS, *Das Prämonstratenserstift Arnstein an der Lahn im Mittelalter (1139-1527)* (Veröff. der Hist. Kommission für Nassau, Bd. 48), Wiesbaden 1990, S. 132.

⁶ Neben den drei oben genannten folgende Stifte: Das Stift Ilbenstadt in Niddatal-Ilbenstadt (Wetteraukreis) mit seinen Tochterstiften Niederilbenstadt in Niddatal-Ilbenstadt (Wetteraukreis) und Wirberg in Reiskirchen (Kreis Gießen), vgl. BACKMUND, *Monasticon Praemonstratense* Bd. I/1 (wie Anm. 5), S. 98-100, 114f, 122f. Dann das Stift Selbold in Langenselbold bei Gelnhausen (Main-Kinzig-Kreis) mit seinen Tochterstiften Rode/Tiefenthal bei der Stadt Eltville in Hessen, Meerholz in Gelnhausen (Main-Kinzig-Kreis) und Konradsdorf in Ortenberg (Wetteraukreis), vgl. ebd., S. 105-107, 111f, 125f. Das Stift Spieskappel mit dem Frauenstift Oberkappel, beide in Frielendorf (Schwalm-Eder-Kreis) und seine Tochterstifte Germerode in der Gemeinde Meißner (Werra-Meißner-Kreis), Hachborn in Ebsdorfer Grund (Landkreis Marburg-Biedenkopf) vorher Tochter Ilbenstadts und Kassel-Ahnaberg in der Stadt Kassel, vgl. BACKMUND, *Monasticon Praemonstratense* Bd. I/1 (wie Anm. 5), S. 92f, 103f, 128f, 134f, 140f, 150-152. Und das Tochterstift von Rommersdorf das Frauenstift Retters in Kelkheim-Fischbach (Main-Taunus-Kreis), vgl. ebd., S. 115-117.

⁷ Das der Abtei Arnstein unterstellte Frauenstift Gommersheim in Gau-Odernheim (Landkreis Alzey-Worms) und Münsterdreisen in Dreisen (Donnersbergkreis) mit seinem Tochterstift Marienthal in Rockenhausen (Donnersbergkreis). Außerdem das Stift Hane in Bolanden (Donnersbergkreis), das später nach Rotenkirchen in Kirchheimbolanden (Donnersbergkreis) verlegt wurde, vgl. KRINGS, *Frauenklöster* (wie Anm. 4), bes. S. 126ff und S. 154ff. St. Jakobsberg in Mainz (s. o.).

⁸ Das Veßra unterstellte Frauenbreitungen in Breitungen (Wartburgkreis) und Ilfeld im Harz (Landkreis Nordhausen), vgl. Günther WÖLFING, *Geschichte des Henneberger Landes: Zwischen Grabfeld, Rennsteig und Rhön*, überarb. Neuaufl., Leipzig u.a. 2009; DERS., *Das Prämonstratenserklöster Veßra: Urkundenregesten 1130-1573*, Köln-Weimar 2009/2010.

⁹ Vgl. hierzu: SCHMIDT, *Tradition* (wie Anm. 1), S. 103-104.

¹⁰ Vgl. hierzu: SCHMIDT, *Tradition* (wie Anm. 1), S. 103-104.

Die Dotation für die Gründungen der Prämonstratenserstifte im Erzbistum Mainz kam vornehmlich nicht vom Metropolit, der selbst nur wenige Stifte unterstützte. Das Stiftungsgut stammte in den meisten Fällen vom Adel der Mainzer Diözese, auf dessen Initiative hin die neuen Gründungen entstanden, wobei zu betonen ist, dass die Adeligen oftmals sehr enge Beziehungen zum Erzbischof unterhielten, teilweise zu seinen Lehensmännern, teilweise zu seinen Ministerialen zählten. Zumindest hatten die Stifter keine Schwierigkeiten damit, die Neugründungen dem Erzbischof zu tradieren. Sie erhofften sich einen Zuwachs an Macht in Form von Ämtern und Pfründen durch die Zusammenarbeit mit dem Metropolit, während sich dieser eine Ausdehnung seiner Herrschaft durch Einflussnahme versprach. Das deckt sich im Wesentlichen mit dem Befund im Erzbistum Köln¹¹.

Dabei sind grundsätzlich drei Arten von Gründungstypen zu unterscheiden. Es gab die Prämonstratenserstifte, die von einem Adeligen gegründet wurden, der seinen Besitz zur Gründung hergab und selbst dort eintrat. Sein Familienstamm erlosch mit der Stiftung: Dies ist in Ilbenstadt der Fall, das von den Grafen von Cappenberg gestiftet wurde, ebenso in Wirberg, das die Tochter und die Witwe Manegolds von Hagen und Wirberg ins Leben riefen. Hier behielten sich die Stifter auch nicht die Vogteirechte vor. Der Erzbischof bestand aber auf einer Tradierung der Neugründung an das Erzstift.

Ferner gab es Gründungen, die von einer Familie auf ihrem ehemaligen Stammsitz gestiftet wurde, der inzwischen peripher für den Herrschaftsausbau gelegen war. Die Familie hatte nun eine neue Burg und wollte die alte zum Familienstift umformen. Das Entgegenkommen der Prämonstratenser in der Vogteifrage widersprach dem Verbot jeglicher Vogtei in den *Consuetudines*¹², war aber für die Stifter eine Möglichkeit, Einfluß

⁹ Pöhlde in Herzberg (Landkreis Osterode, Südharz), vgl. Detlef JANKOWSKI, *Pöhlde*, in: *Germania Benedictina*, Band 4: Norddeutschland, St. Ottilien 1979, S. 404-420. Das ehemalige Reichsstift Hilwartshausen, das nur von ca. 1142 bis 1150 prämonstratensisch war, vgl. BACKMUND, *Monasticon Praemonstratense* Bd. I/2 (wie Anm. 5), S. 318f; SEMMLER, *Tradition* (wie Anm. 1) S. 651f.

¹⁰ Das unter den späten Gründungen oben genannte Stift Keppel im Siegerland.

¹¹ Vgl. EHLERS-KISSELER, *Anfänge* (wie Anm. 2), S. 392-456, 492f. Vgl. auch zum Folgenden.

¹² Vgl. ebd., S. 465. Die ersten *Consuetudines* verboten die Annahme von Vogteien: Raphael VAN WAELFEGHEM, *Les premier statuts de l'Ordre de Prémontré, Le Clm. 17.174 (XII^e siècle)*, in: *Analectes de l'Ordre de Prémontré* 9 (1913), S. 1-74, hier S. 45: *Que nos non expediant habere. Hec sunt que proposuimus ammodo non recipere: telonium, vectigalia, servos, ancillas, advocatias secularium, altaria ad que cura animarum pertinet, nisi possit esse abbatis. Unum tamen licebit habere unicuique ecclesie, ubi sororum claustrum edificetur.*

zu behalten. Eine Familiengrablege zu schaffen und an die Vorfahren zu gedenken, waren weitere mögliche Motive. Es traten nur nachgeborene Söhne oder Töchter in die Stiftung ein. Zu diesem Typ zählten auch die Gründungen von Lehensmännern des Erzbischofs, die mit ihm zusammen ein Stift gründeten, wie zum Beispiel Selbold, eine Gründung der Grafen von Gelnhausen-Selbold – allerdings zunächst als Regularkanonikerstift –, und Konradsdorf, eine Gründung der Grafen von Büdingen. Der Erzbischof nutzte das bischöfliche Genehmigungsrecht, um die Tradierung der Gründungen auch hier zu erzwingen.

Sowohl die Stifte des ersten als auch die des zweiten Gründungstyps wurden so zu Eigenstiften des Metropoliten. Das prominenteste Beispiel ist Ilbenstadt, das von den Cappenberger Grafen zunächst Norbert von Xanten und dem Prämonstratenserorden tradiert worden war, dann aber Erzbischof Adalbert I. übergeben wurde. Der Erzbischof nahm die Gründung in die *libertas Moguntina* auf oder in seinen Schutz. Während der Erzbischof bei Stiften, die ihm tradiert wurden, damit dort ein Stift errichtet würde (wie Hane-Bolanden – allerdings noch als Regularkanonikerstift –, Ilbenstadt, Retters, Wirberg, Konradsdorf und Hachborn), durch die Übergabe des Gründungsgutes zum Mitgründer und Eigenkirchenherr wurde, gab es auch solche Gründungen, die erst später vom Erzbischof in seinen Schutz genommen wurden (wie Spieskappel und St. Jakob in Mainz). Alle diese Stifte erhielten vom Metropoliten entweder eigenes Gut oder besondere Privilegien, vor allem die Pfarrrechte, wie Tauf-, Predigt- und Begräbnisrecht, oder den Neubruch- oder Viehzehnten.

Als letztes gab es aber noch Gründungen, die von einem bereits bestehenden Stift ausgingen. Vor allem Frauenstifte wurden von Männerstiften fundiert, die ihre weiblichen Konvente getrennt unterbringen wollten. So wurden das von Rode nach Tiefenthal verlegte Prämonstratenserinnenstift und das Prämonstratenserinnenstift Meerholz von Selbold aus, das Prämonstratenserinnenstift Niederilbenstadt von Ilbenstadt aus gegründet. Hier gehörten Vaterabtei und Tochterstift wohl so eng zusammen, dass sie als Einheit gesehen wurden und die Neugründung nicht eigens in die Mainzer Freiheit oder den Schutz des Erzbischofs aufgenommen wurde. Bei ihnen nahm der Mainzer Erzbischof nur als Diözesan seine Rechte wahr, trat ansonsten aber kaum in Erscheinung¹³.

Inwieweit der Erzbischof oder die adeligen Stifter selbst bestimmten, dass die Neugründungen dem Prämonstratenserorden angehören sollten,

¹³ Vgl. hierzu: SEMMLER, *Tradition* (wie Anm. 1), S. 632-652.

ist häufig nicht zu unterscheiden. Nur im Falle von Ilbenstadt ist es wohl eindeutig der Stifterwille.

Der Erzbischof selbst gründete kein einziges Prämonstratenserstift. Aber von den bis 1200 gegründeten Stiften erhielten alle erzbischöfliche Urkunden, außer den nicht selbständig agierenden, sondern völlig von ihrem Vaterabt in Arnstein, das zur Diözese Trier gehörte, und in Münsterdreisen abhängigen Frauenstifte Gommersheim und Marienthal¹⁴. Bruno Krings vermutet allerdings, dass der Gründer Arnsteins, Graf Ludwig von Arnstein, „die Exemtio Gommersheims von den Rechten des Pfarrers von Gau-Odernheim und den Pflichten gegenüber der Pfarrei [...] wohl schon zur Zeit der Gründung“, also zwischen 1145 und 1151 vom Erzbischof von Mainz, also wohl Erzbischof Heinrich I. von Wartburg (1142-1153), erlangt habe¹⁵.

Dann hätten von 22 Frauen- und Männerstiften des Prämonstratenserordens in der Mainzer Diözese, die bis 1200 gegründet wurden, 21 Institute, also alle außer Marienthal, Privilegien der Mainzer Erzbischöfe erhalten.

2. Das Verhältnis der einzelnen Erzbischöfe zum Prämonstratenserorden

Um der Frage nachzugehen, wem die Gründungswelle von Prämonstratenserstiften im Erzbistum Mainz zu verdanken ist, soll nun genauer untersucht werden, welche Persönlichkeiten auf dem Mainzer Bischofsstuhl saßen und wie ihr Verhältnis zum Prämonstratenserorden war.

Erzbischof Adalbert I. von Saarbrücken (1109/11-1137) entstammte einer Grafenfamilie, die sich als treu zu den Saliern bekannt hatte. Sein Vater, Graf Sigebert, hatte das Königsgut Wadgassen vom König zu eigen bekommen, auf dem dessen älterer Sohn, Graf Friedrich von Saarbrücken, 1135 das im Erzbistum Trier gelegene Prämonstratenserstift Wadgassen gründete, das zur Familiengrablege wurde¹⁶. Sigeberts

¹⁴ KRINGS, *Arnstein* (wie Anm. 5), S. 89-95. Gommersheim wurde auf Besitz Arnsteins, Marienthal auf Besitz Münsterdreisens gegründet, das Arnstein unterstellt worden war. Marienthal wurde daher später auch Münsterdreisen unterstellt.

¹⁵ KRINGS, *Arnstein* (wie Anm. 5), S. 95.

¹⁶ Die Abtei Wadgassen war ein sogenanntes Doppelstift, noch 1284 ist in Wadgassen der weibliche Ordenszweig bezeugt; danach ist von den Schwestern keine Rede mehr. Vgl. BACKMUND, *Monasticon Praemonstratense* (wie Anm. 5) Bd. I/1, S. 119f. Jörg R. MÜLLER, *Die Gründung und Frühzeit der Prämonstratenserabtei Wadgassen im Spiegel*

anderer Sohn, Erzbischof Adalbert, war schon seit 1106 Kanzler Heinrichs V. gewesen¹⁷. Nachdem er als Erzbischof zunächst noch eine Stütze des Herrschers gewesen war, kam es Ende 1112 zum Zerwürfnis. In der folgenden Zeit agierte Adalbert zugunsten des Erzstifts und seiner eigenen Familie. Er baute das Herrschaftsgebiet des Erzstifts im hessisch-thüringischen Raum aus, setzte vier Viztume aus dem Ministerialenstand ein, die die Amtssitze Mainz, Aschaffenburg, Erfurt und Hofgeismar erhielten und für die Gebiete Rheingau, Unterfranken, Thüringen und Eichsfeld zuständig sein sollten¹⁸.

Erst nachdem er am Zustandekommen des Wormser Konkordats zwischen Papst Calixt II. und Heinrich V. beteiligt gewesen war, besserte sich das Verhältnis Adalberts zum Herrscher und in diese Zeit fällt die Gründung des Prämonstratenserstifts Ilbenstadt in der Wetterau. Unter König Lothar III. (1125-1137), der ein enges Verhältnis zu Norbert von Xanten, nun Erzbischof von Magdeburg (1126-1134), hatte, war Adalbert häufiger am Hof und während dessen Herrschaft Reichskanzler¹⁹. 1131 setzte Lothar III. Landgraf Ludwig I. von Thüringen ein und steckte damit dem Machtausbau des Mainzers im hessisch-thüringischen Raum Grenzen. Im mittelhessischen Raum arrangierten sich die Grafen von Saarbrücken mit den Staufern: Der verwitwete Herzog Friedrich II. von Schwaben heiratete Adalberts I. Nichte Agnes²⁰.

Adalbert I. legte die Grundlagen für das spätere Territorium des Mainzer Erzstifts. Stiftsgründungen ließ er sich übertragen, wurde so zum

der Kirchen- und Territorialpolitik Erzbischof Alberos von Trier, in: AnPraem 87 (2011), S. 10-43, hier bes. S. 25f, 28f, 31f, hat nachgewiesen, dass Wadgassen schon von Beginn an prämonstratensisch war, auch wenn es in den frühen Urkunden nur als Stift mit Augustinusregel bezeichnet wird. Späte Bezeichnungen nach dem Orden von Prémontré kamen häufiger vor, vgl. EHLERS-KISSELER, *Anfänge* (wie Anm. 2), S. 130-134. Müller weist nach, dass die Urkunden von Steinfeld von 1121 und von Ilbenstadt von 1123 Vorlagen für die Stiftungsurkunde Wadgassens waren. Von Wadgassen erhielt die gleichnamige Zirkarie ihren Namen. Erzbischof Albero ließ sich das Stift tradieren und die Vogteirechte übertragen.

¹⁷ Stephanie HAARLÄNDER, *Die Mainzer Kirche in der Stauferzeit (1122-1249)*. §11. *Konsolidierung in einer Umbruchzeit (1110-1137)*, in: JÜRGENSMEIER, *Handbuch* (wie Anm. 1), Bd. I/1, S. 290.

¹⁸ Auf Adalberts I. Initiative hin verlieh Heinrich V. den Grafen von Saarbrücken 1121 die Hochvogtei über die Wormser Kirche und das Burggrafenamt der Stadt, gleichzeitig die Vogteien des Domkapitels, der Stifte St. Peter und St. Cyriakus in Neuhausen. Außerdem übertrug Adalbert seinen Verwandten als Erzbischof weitere Vogteien. Vgl. HAARLÄNDER, *Mainzer Kirche* (wie Anm. 17), S. 302.

¹⁹ Ebd., S. 300-302.

²⁰ Ebd., S. 306f.

Eigenkirchenherrn und Mitgründer der Stifte, nahm sie in die Mainzer Freiheit auf und unterstützte sie²¹. Die weltlichen Herrschaftsrechte über Selbold erwarb der Erzbischof nach dem Aussterben der Gründerfamilie²². Erzbischof Adalbert I. wird im Ilbenstädter Totenbuch unter dem 23. Juni genannt²³.

Die Klosterpolitik seines Nachfolgers Erzbischof Adalbert II. von Saarbrücken (1138-1141) wich nicht wesentlich von der Adalberts I. ab²⁴. Die nur einjährige Amtszeit von Erzbischof Markolf (1141-1142), der noch unter Adalbert I. Dompropst gewesen war, verlief ebenfalls in gewohnten Bahnen. Der Mainzer Erzbischof reformierte Hilwartshausen 1142 und machte zusammen mit König Konrad III. aus dem Kanonissenstift einen Prämonstratenserinnenkonvent. Schon 1150 wurde aber der Prämonstratenser Konrad abgesetzt und die Leitung des Reichsstifts dem Augustinerchorherren Bertram übertragen und somit Hilwartshausen wieder aus dem Orden von Prémontré gelöst²⁵.

Auch der aus dem sächsisch-thüringischen Raum stammende Erzbischof Heinrich I. von Wartburg (1142-1153) folgte der Klosterpolitik seiner Vorgänger, ersetzte aber den Begriff der Mainzer Freiheit durch den Schutzgedanken (tuitio, patrocinium, defensio, protectio, tutela)²⁶.

²¹ SEMMLER, *Tradition* (wie Anm. 1), S. 669. – Wilfried SCHÖNTAG, *Untersuchungen zur Geschichte des Erzbistums Mainz unter den Erzbischöfen Arnold und Christian I. (1153-1183)* (Quellen und Forschungen zur Hessischen Geschichte, Bd. 22) Darmstadt-Marburg 1983, S. 67, betont, dass einige erzbischöfliche Eigenstifte dem Prämonstratenserorden angehörten, so auch HAARLÄNDER, *Mainzer Kirche* (wie Anm. 17), S. 307-310. Das neben Ilbenstadt und Spieskappel genannte Hane-Bolanden war aber zunächst eine Familiengründung derer von Bolanden, vgl. KRINGS, *Frauenklöster* (wie Anm. 4), S. 174f.

²² Heinrich BÜTTNER, *Zur Geschichte von Stift Selbold und seiner Beziehungen zu den Erzbischöfen von Mainz im 12. und 13. Jh.*, in: *Archiv für Hessische Geschichte*, Neue Folge 20 (1938), S. 262-279, hier S. 269. Mit Verweis auf Heinrich REIMER, *Historisches Ortslexikon für Kurhessen*, Marburg 1926, S. 440, wo es als Zubehör der Ronneburg 1366 aufgefasst wird. Büttner (ebd., S. 270, Anm. 37) betont, „dass Mainz diese Rechte erst bei dem Kauf der Ronneburg 1313 erworben habe, ist keineswegs gesagt; vorhandene Rechte werden nach Erwerb von Burgen oft mit diesen vereinigt und erscheinen später als deren Zubehör“. Die von Büttner angegebene Stelle in SCRIBA, *Regesten* Nr. 2477, konnte nicht gefunden werden.

²³ Ludwig CLEMM, *Das Totenbuch des Stifts Ilbenstadt*, in: *Archiv für Hessische Geschichte*, Neue Folge 19, (1936), S. 169-274, S. 143, Nr. 13. Vgl. Andreas LEISTIKOW, *Die Geschichte der Grafen von Cappenberg und ihrer Stiftsgründungen – Cappenberg, Varlar und Ilbenstadt* (Studien zur Geschichtsforschung des Mittelalters, Bd. 10), Hamburg 2000, S. 325.

²⁴ HAARLÄNDER, *Mainzer Kirche* (wie Anm. 17), S. 314.

²⁵ SEMMLER, *Tradition* (wie Anm. 1) S. 651f.

²⁶ A. GERLICH, *Mainz. B. Erzbistum und Erzstift*, in: LMA VI, Sp. 137; HAARLÄNDER, *Mainzer Kirche* (wie Anm. 17), S. 317.

Anfangs herrschte ein gutes Verhältnis zwischen Ilbenstadt und dem Erzbischof, wie das häufige Auftreten des Propstes/Abtes Antonius (1123-1149) als Zeuge in bischöflichen Urkunden belegt²⁷. Erzbischof Heinrich I. sprach Abt Antonius als *fidelis filius noster* an²⁸. Erzbischof Heinrich I. wird im Ilbenstädter Totenbuch nicht genannt, er war allerdings zuvor auf Initiative König Friedrichs I. 1153 von Papst Eugen III. abgesetzt worden und noch im selben Jahr verstorben²⁹. In den letzten Jahren Erzbischof Heinrichs I. wurden mehrere Augustinerchorherrenstifte in Prämonstratenserstifte umgewandelt, nämlich Frauenbreitungen 1150 und Selbold vor 1156³⁰.

Selbold war vor 1108 mit mäßiger Dotierung vom Grafen Dietmar von Gelnhausen-Selbold als Regularkanonikerstift gegründet und dem Papst

²⁷ 1143, März 19/20 bezeugte Propst Antonius vier Urkunden Erzbischof Heinrichs I. von Mainz: Johann Friedrich BÖHMER / Cornelius WILL (Bearb.), *Regesta archiepiscoporum Maguntinensium. Regesten zur Geschichte der Mainzer Erzbischöfe von Bonifatius bis Heinrich II. (742?-1288)*, Innsbruck 1877-1886, Bd. I, S. 319-321, Nr. 5-8; Ludvig CLEMM, *Die Urkunden der Prämonstratenser-Stifter Ober- und Nieder-Ilbenstadt*, in: Archiv für Hessische Geschichte und Altertumskunde, Neue Folge 14 (1924), S. 137-144, hier S. 139f, Nr. 13 u. 18. – 1139, Dezember 12: Philipp JAFFÉ / Samuel LÖWENFELD, *Regesta Pontificum Romanorum ab condita ecclesia ad annum 1198*, 2 Bde., Leipzig 1885-1888, Nr. 8060; Hermann JAKOBS (Bearb.), *Regesta Pontificum Romanorum. Germania Pontificia sive Repertorium privilegiorum et litterarum a Romanis pontificibus ante annum MCLXXXVIII Germaniae ecclesiis monasteriis civitatibus singulisque personis concessorum*: Vol. IV, Pars IV: S. Bonifatius, archidiocesis Moguntinensis, abbatia Fuldensis, Göttingen 1978, S. 269f, Nr. 3; Heinrich REIMER (Bearb.), *Hessisches Urkundenbuch Abt. 2: Urkundenbuch zur Geschichte der Herren von Hanau und der ehemaligen Provinz Hanau* Bde. 1-4, 1891-1897, Nachdruck Osnabrück 1965, Bd. I, S. 52-54, Nr. 78. Vgl. CLEMM, *Urkunden* (wie Anm. 27), S. 139, Nr. 14.

²⁸ 1149, November 30: Regest: CLEMM, *Urkunden* (wie Anm. 27), S. 142, Nr. 23; BÖHMER / WILL, *Regesta* (wie Anm. 27), Bd. I, S. 341, Nr. 111; Druck: Peter ACHT, (Bearb.), *Mainzer Urkundenbuch* Bd. II/1: 1137-1175, Darmstadt 1968, S. 239-240, Nr. 126. Propst Antonius nimmt den Abtstitel an. Älterer Druck: Valentin Ferdinand GUDENUS, *Codex diplomaticus exhibens anectoda (!) ab anno 881 ad 1300 Moguntiaca, ius Germanicum et sancti Romani imperii historiam illustrantia*, 5 Bde., Göttingen 1743-1768, Teil I, Nr. 70, S. 189 (wiederabgedruckt in: Carl GLASER, *Zur Geschichte des Kloster Wirberg*, in: *Einladung zu den Schulfeierlichkeiten des Großherzoglichen Gymnasiums zu Gießen*, 1856, S. 5f; daraus zitiert): Erzbischof Heinrich I. von Mainz beurkundet, das von Abt Anton und dem Konvent zu Ilbenstadt erhaltene und zins- und vogtfreie Eigengut zu Bollenbach dem adligen Nonnenkloster zu Wirberg übergeben zu haben (*Sed quoniam locus idem in alto situs inferioris irrigui commoditatibus hactenus egebat, obtinuimus ab Elevenstadensis ecclesie Abbate, fideli filio nostro Antonio, totius sui Conventus unanimi coniventia, Predium contiguum et congruum, Buollenbach scilicet, cum quibusdam personis, quarum fuerat patrimonium*).

²⁹ SCHÖNTAG, *Untersuchungen* (wie Anm. 21), S. 16, 317, Anm. 296; LEISTIKOW, *Geschichte* (wie Anm. 23), S. 327.

³⁰ SCHÖNTAG, *Untersuchungen* (wie Anm. 21), S. 67. Vgl. unten S. 278f mit Anm. 35 u. 36.

unterstellt worden, ohne die Rechte des Diözesans zu schmälern³¹. Sein Propst war vom Erzbischof geweiht worden. Aus dem Interdikt des Diözesans war es eximiert. Möglicherweise ging um 1158 auch die weltliche Hoheit an Mainz³². Denn Selbolds Vorsteher, von Papst Hadrian IV. als lieber Sohn Propst Gerbodo titulierte, wird zugestanden, dass Selbold besonders verbunden mit der heiligen römischen Kirche (*sacrosancte Romane ecclesie specialiter pertinens*) sei und das Stift wird prämonstratensisch genannt (*ordo praemonstratensis*)³³. Aufgrund des unten genannten Briefes Propst Ulrichs von Steinfeld muss Selbold sich sogar schon vor 1156 der prämonstratensischen Observanz angeschlossen haben. Von Selbold aus wurde 1151 das Prämonstratenserinnenstift Rode gegründet, das dann nach Tiefenthal im Rheingau verlegt wurde.

Auch die Selbolder hatten ein gutes Verhältnis zu Erzbischof Heinrich I. Als dieser 1151 dem Stift Selbold die aus Platzgründen notwendige Verlegung des zugehörigen Frauenkonvents nach Rode auf Selbolder Eigentum gestattete und den Konvent der Obödienz des Selbolder Abtes unterstellte, wurden der Selbolder Abt und der Konvent als unser sehr lieber Bruder, Abt Gerhard, mit seinen Brüdern (*dilectissimus frater noster Gerhardus Selboldensium abbas cum fratribus suis*) angesprochen³⁴. Ein Brief Propst Ulrichs von Steinfeld berichtet davon, dass Selbold damals Anlass für eine

³¹ BÜTTNER, *Geschichte vom Stift Selbold* (wie Anm. 22), S. 262. Vgl. die Urkunde: REIMER, *Urkundenbuch von Hanau* (wie Anm. 27), Bd. I, S. 46f, Nr. 70; JAFFÉ / LÖWENFELD, *Regesta* (wie Anm. 27), Bd. I, Nr. 6207. JAKOBS, *Regesta* (wie Anm. 27), S. 266, Nr. 1; Hans PHILIPPI, *Territorialgeschichte der Grafschaft Büdingen* (Schriften des Hessischen Landesamtes für geschichtliche Landeskunde, Bd. 23), Marburg 1954, S. 73f. Vgl. SEMMLER, *Tradition* (wie Anm. 1), S. 633.

³² BÜTTNER, *Geschichte vom Stift Selbold* (wie Anm. 22), S. S. 263, 269. Ihm folgt SEMMLER, *Tradition* (wie Anm. 1), S. 633.

³³ 1158, Juni 12: Regest: JAFFÉ / LÖWENFELD, *Regesta* (wie Anm. 27), Nr. 10411; JAKOBS, *Regesta* (wie Anm. 27) S. 266f, Nr. 3; Druck: REIMER, *Urkundenbuch von Hanau* (wie Anm. 27), Bd. I, S. 70, Nr. 97: *dilecto filio Gerbodoni praeposito [...] ecclesiam Sancti Joannis Baptistae cui, auctore Domino, praesides, ad jus sacrosanctae Romanae Ecclesiae specialiter pertinentem [...] sub beati Petri et nostra protectione suscipimus [...] ut ordo canonicus, qui secundum Dei timorem et beati Augustini Regulam, et ordinem Praemonstratensium fratrum in eadem ecclesia institutus esse dignoscitur*. Vgl. auch Jörg OBERSTE, *Visitation und Ordensorganisation. Formen sozialer Normierung und Kommunikation bei Cisterciensern, Prämonstratensern und Cluniacensern* (12.-frühes 14. Jh.), (Vita regularis, Bd. 2), Münster 1996, S. 160-251. Vgl. Wolfgang SEIBRICH, *Krise der monastischen Bewegung und Reformansätze. 3. Blüte und Erschlaffen der Prämonstratenser*, in: JÜRGENSMEIER, *Handbuch* (wie Anm. 1), Bd. I/2, S. 680-682, hier S. 680.

³⁴ 1151, Mai 25: Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/1, (wie Anm. 28), Nr. 155, S. 283-285; REIMER, *Urkundenbuch von Hanau* (wie Anm. 27), Bd. I, S. 62, Nr. 90. Danach BÜTTNER, *Geschichte vom Stift Selbold* (wie Anm. 22), S. 263.

Zusammenkunft mehrerer Prämonstratenservorsteher bot. Der Brief Propst Ulrichs ist an Propst Stephan von Ilbenstadt gerichtet, dem Ulrich den Beschluss des Generalkapitels der Prämonstratenser mitteilt, dass die Pröpste von Cappenberg, Oberzell und Steinfeld gemeinsam mit dem Ilbenstädter Propst und dem Erzbischof von Mainz zusammenkommen sollten, um die Lage in Selbold zu besprechen. Da der Ilbenstädter Propst der *maior* unter den Vorstehern der Prämonstratenserstifte der Mainzer Diözese sei und die Kirche, um die es gehe (nämlich Selbold), auf ihn höre, solle er die anderen durch Briefe oder Boten einberufen (*vos maior estis inter patres vestri episcopatus et ecclesia, de qua agitur, ad vos respicit*)³⁵. Der Brief wurde von Ingrid Joester in die Jahre 1152-1156 oder 1167-1170 datiert. Die angegebene zweite Datierung auf 1167-1170 ist nicht möglich, da seit 1156 Propst Hartmann Vorsteher in Ilbenstadt war³⁶. Deutlich wird zumindest das in den Augen des Steinfelder Propstes enge Verhältnis Selbolds zu Ilbenstadt.

Zum Mainzer Erzbischof Arnold I. von Selenhofen (1153-1160), dem Nachfolger Heinrichs I., hatte der damalige Vorsteher Ilbenstadts, Propst Hartmann (1156-1168), ein gutes Verhältnis, obwohl er nicht häufig als Zeuge in den Urkunden Arnolds I. auftrat. Er bezeugte lediglich eine Schenkung des Mainzer Ministerialen Saleman an das eigene Stift³⁷.

³⁵ 1152/1153 bis 1156: CLEMM, *Urkunden* (wie Anm. 27), S. 142f, Nr. 24; Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/1, (wie Anm. 28), Nr. 320, S. 546f; Ingrid JOESTER (Bearb.), *Urkundenbuch der Abtei Steinfeld*, Köln-Bonn 1976, S. 636, Brief Nr. 66.

³⁶ Zur Datierung vgl. auch LEISTIKOW, *Geschichte* (wie Anm. 23), S. 359. Vgl. dazu auch: Franz Paul MITTERMAIER, *Die Anfänge der Prämonstratenserstifte Ober- und Niederilbenstadt in der Wetterau*, in: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 11 (1959), S. 9-41, hier 13. – Der *maior*-Titel des Ilbenstädter Propstes führte aber nicht dazu, dass die Zirkarie nach Ilbenstadt benannt wurde, sondern Wadgassen wurde Haupt der Zirkarie. Ist hier der Einfluss der Saarbrücker Grafen noch spürbar? Vgl. SEIBRICH, *Krise* (wie Anm. 33), S. 681 und OBERSTE, *Visitation* (wie Anm. 33), S. 239, Anm. 378.

³⁷ 1156: Regest: CLEMM, *Urkunden* (wie Anm. 27), S. 144, Nr. 26; Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/1, (wie Anm. 28), S. 395, Nr. 218: Saleman, Bürger zu Mainz, schenkt auf Bitten seiner Frau Godelindis dem Stift Ilbenstadt (*ecclesie beate marie virginis in Elofstat*) einen von den Brüdern in Winkele um 33 Mark erkauften *mansus* und den um 5 Mark erworbenen Besitz des *Regenhardus* in Eberbach, sowie einen für zehn Talente gekauften, *Hagenaha* genannten Weinberg in Eltvile (*Altavilla*) unter der Bedingung, dass die Hälfte der Früchte ihm und seiner Frau, bzw. dem überlebenden Teil auf Lebenszeit gehören solle. Unter den Zeugen: *domnus Humbertus venerabilis monachus frater domne Godelindis, domnus Hartmannus prepositus eiusdem ecclesie* (sic!): Propst Hartmann als Zeuge. Der Mönch Humbert gehört zum Konvent St. Alban in Mainz und ist Bruder von Salemans Gattin Godelindis, vgl. Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/1, (wie Anm. 28), Nr. 306, S. 525-527: Erzbischof Christian von Mainz bestätigt dem Benediktinerkloster St. Alban (vor Mainz) die von Frau Godelindis (von

Aber der Erzbischof bestätigte Ilbenstadt die Kapelle des Riedhäuser Hofes, deren Zehnt zu einem Drittel dem Vorsteher von St. Alban in Mainz zustand, und 1159 weihte er auf Bitten Propst Hartmanns die Ilbenstädter Kirche³⁸. Erzbischof Arnold I. wird im Ilbenstädter Totenbuch zum 24. Juni genannt³⁹. Außer Ilbenstadt erhielt lediglich das Prämonstratenserstift Bolanden-Hane erzbischöfliche Privilegien, nämlich eine Besitzbestätigung nach einem Tauschgeschäft Bolanden-Hanes mit dem Benediktinerkloster Neumünster⁴⁰.

Viel häufiger erscheint der Ilbenstädter Propst in den Urkunden von Arnolds I. Nachfolgern, den Erzbischöfen Konrad I. von Wittelsbach (1161-1165 und in einer zweiten Amtszeit 1183-1200) und Christian I. von Buch (1165-1183).

In der ersten Amtszeit Erzbischof Konrads I. bezeugte Hartmann nur noch eine Urkunde – zusammen mit dem Propst von Selbold⁴¹. Dann

Mainz), der Gattin Salemans, unter genannten Bedingungen vorgenommene Schenkung ihres elterlichen Besitzes in Mainz und Bodenheim und bekräftigt die Vogtfreiheit dieses Besitzes. Unter den Zeugen ist Propst Folbert von Selbold (*Folbertus prepositus in Selbolt*). Vgl. S. 527, Anm. 6. – *Saleman* wird unter den Ministerialen in der Zeugenliste aufgeführt: (Würzburg), 1158 (Juni Anfang): Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/1, (wie Anm. 28), Nr. 236, S. 428: Erzbischof Arnold von Mainz macht den Verkauf an Oberzell in Würzburg rückgängig.

³⁸ 1156: Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/1, (wie Anm. 28), Nr. 242, S. 438-440, hier S. 439: ohne Propstnennung: *qualiter quidam religiosi fratres in loco, qui dicitur Eluenstat*. – 1159, August 24 Ilbenstadt: CLEMM, *Urkunden* (wie Anm. 27), S. 145, Nr. 28; Druck: Stefan Alexander WÜRDWEIN, *Diocesis Moguntina in archidiaconatus distincta*, Bd. I, Mannheim 1769, Nr. 49; Auszug: BÖHMER / WILL, *Regesta* (wie Anm. 27), Bd. I, S. 369, Nr. 80: Erzbischof Arnold von Mainz konsekriert auf Bitten Propst Hartmanns die Kirche in Ilbenstadt. Vgl. SCHÖNTAG, *Untersuchungen* (wie Anm. 21), S. 117, Anm. 303; LEISTIKOW, *Geschichte* (wie Anm. 23), S. 328.

³⁹ CLEMM, *Totenbuch* (wie Anm. 23), S. 227. Vgl. LEISTIKOW, *Geschichte* (wie Anm. 23), S. 328.

⁴⁰ (Mainz), 1157 (April/Mai), verunechtet: Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/1, (wie Anm. 28), Nr. 221, S. 398-401: Erzbischof Arnold von Mainz bestätigt Bolanden-Hane Besitz. 1160 (vor Juni 24): Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/1, (wie Anm. 28), Nr. 252, S. 457f: Erzbischof Arnold von Mainz bestätigt den Tausch der dem Benediktinerkloster Neumünster gehörenden Kirche mit Zehnt in Rotenkirchen gegen Besitz des Stifts Bolanden-Hane in Weiler. – Der Metropolit bestätigte eine ältere Schlichtung eines Streits zwischen dem Benediktinerkloster Altmünster in Mainz und dem Prämonstratenserstift Oberzell aus der Würzburger Diözese, in den er dann erneut eingreifen musste, um Altmünster zu entschädigen: (Würzburg, 1153, Juni 7/14-1156, November): Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/1, (wie Anm. 28), Nr. 216, S. 390-392: Erzbischof Arnold von Mainz bestätigt die Schlichtung eines Streits zwischen Altmünster in Mainz und Oberzell vor Würzburg. 1158 (Juni Anfang): Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/1, (wie Anm. 28), Nr. 236, S. 428: Erzbischof Arnold von Mainz macht den Verkauf an Oberzell in Würzburg rückgängig.

⁴¹ 1162 bezeugt er, nur als *prepositus* erwähnt, eine Urkunde des erwähnten Erzbischofs Konrad I. von Mainz für das Benediktinerkloster Gerode zusammen mit dem

folgte das Mainzer Schisma auf das große abendländische Schisma. Denn nach dem Tode Papst Hadrians IV. († 1159) akzeptierten einige Kardinäle, die zur Zusammenarbeit mit dem Kaiser bereit gewesen waren, die Wahl seines Gegners, Alexanders III., nicht und erhoben den Gegenpapst Viktor IV. Während die Mehrheit der Bischöfe im Reich auf einer Versammlung im Dom zu Pavia der Wahl Viktors IV. als rechtmäßigem Papst zustimmten, hielt Erzbischof Konrad zu Alexander III. und wurde vom Kaiser 1165 abgesetzt. Noch während sein Kanzler, der Mainzer Dompropst Christian von Buch, in Italien war, bestimmte der Kaiser diesen zu Konrads Nachfolger. Papst Alexander III. hingegen hielt weiterhin Konrad die Treue, der nun Kardinalspriester an San Marcello und Kardinalbischof von Santa Sabina wurde, dann Bischof von Sora in Campanien und nach Beendigung des großen Schismas Erzbischof von Salzburg (1177-1183), ohne jedoch auf Mainz zu verzichten⁴².

Aus der Amtszeit Erzbischof Christians I. von Mainz (1165-1183), dem Wilfried Schöntag ein gutes Verhältnis zu den Prämonstratensern seiner Diözese nachwies, gibt es aus der Phase des Mainzer Schismas (1165-1177) viele Urkunden⁴³: Als eine der ersten, die Belange des Erzbistums Mainz betrafen, muss das Privileg Kaiser Friedrichs vom 29. Januar 1166 gelten, das Christian von Buch als Erzkanzler und Elekt von Mainz rekognoszierte. Mit diesem Privileg nahm der Kaiser Ilbenstadt mit allem Besitz in seinen Schutz und bestätigte ihm den bereits durch eine Urkunde Erzbischof Arnolds von Mainz beglaubigten Besitz in Riedhausen mit der dortigen Kapelle und in Himmenhausen, die Graf Gerhard von Nürings Ilbenstadt geschenkt hatte⁴⁴. Ilbenstadt hat folglich sofort den Erzbischof

Propst von Selbold. Die Urkunde wurde wohl auf der Burg Rusteberg ausgestellt: 1162: Regest: CLEMM, *Urkunden* (wie Anm. 27), S. 146, Nr. 30; BÖHMER / WILL, *Regesta* (wie Anm. 27), Bd. II, S. 2, Nr. 12; Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/1, (wie Anm. 28), Nr. 266, S. 475; Nach den Äbten von Laubach/Lobbes und Bronnbach, *prepositus Elofstadensis, prepositus Seleboldensis et alii priores ecclesie Moguntine*.

⁴² JÜRGENSMEIER, *Handbuch* (wie Anm. 1), S. 332-335. Zum großen Schisma vgl. Johannes LAUDAGE, *Friedrich Barbarossa. Eine Biographie*, Regensburg 2009, besonders S. 143-147, S. 232-234, S. 266-268.

⁴³ SCHÖNTAG, *Untersuchungen* (wie Anm. 21), S. 302, Anm. 166; Sabine PENTH, *Prämonstratenser und Staufer. Zur Rolle des Reformordens in der staufischen Reichs- und Territorialpolitik* (Historische Studien, Bd. 478), Husum 2003, S. 154.

⁴⁴ 1166, Januar 29 Frankfurt: MGH *Diplomata regum et imperatorum Germaniae* (Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser), Bd. 10: *Die Urkunden Friedrichs I (Friderici I diplomata)*, hg.v. Heinrich APPELT, Hannover 1975-1990, Nr. 504: *locum, qui dicitur Elvenstath et religiosos fratres atque deo dicatas sorores deo ibidem servientes*

des Kaisers als den wahren und legitimen angesehen, und so in der schwierigen Zeit des Mainzer Schismas Stellung bezogen. Das Stift wahrte die Nähe zum Kaiser, die ihm ursprünglich durch seine Gründer erwachsen war. Denn die Brüder Gottfried und Otto von Cappenberg, die Gründer Ilbenstadts, waren Verwandte der Staufer. Otto von Cappenberg, der dann Propst von Cappenberg wurde (1156-1171), war Taufpate Friedrichs I.⁴⁵ In Ilbenstadt amtierte zu dieser Zeit Propst Hartmann, der schon die Vorgängerurkunde von Erzbischof Arnold I. erhalten hatte und auf dessen Bitten hin der Mainzer Erzbischof Ilbenstadt geweiht hatte. 1167 begleitete Propst Hartmann von Ilbenstadt den Mainzer Erzbischof Christian nach Italien⁴⁶. Im Frühjahr 1168 waren beide wieder in Mainz,

et omnia bona que nunc habent intus et extra vel que adhuc in posterum deo iuvante rationabiliter acquirere poterunt, sub nostram defensionem atque custodiam recepimus. Unter den Zeugen sind: Hartmann von Büdingen und Werner von Bolanden. Erzbischof Christian I. von Mainz erscheint als Rekognoszent. Inhaltlich handelt es sich um eine Bestätigung des Privilegs Erzbischof Arnolds von Mainz von 1159 (ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/1, [wie Anm. 28], Nr. 242, S. 438), das für die Dispositio als Vorurkunde herangezogen wurde.

⁴⁵ o. D. (vor 1156): Otto wird als *filius specialis* des Papstes in einer Memorienstiftung für Ilbenstadt bezeichnet (und als Taufpate Barbarossas): Regest: CLEMM, *Urkunden* (wie Anm. 27), S. 143f, Nr. 25. Er vermachte die Kaisergeschenke Cappenberg: o. D. (1161-1171): Archiv Schloß Cappenberg Urk. 13: „Testaments“-Urkunde Ottos von Cappenberg: Regest: Heinrich August ERHARD, *Regesta Historiae Westfaliae accedit Codex Diplomaticus*, Bd. I (Regesten) und Bd. II (Codex Diplomaticus), 1847-77, hier Bd. I, Nr. 1849, S. 39; Druck: ebd. Bd. II, S. 85f, Nr. 310: Otto wird als dritter Propst bezeichnet. In dieser Urkunde, in der Otto die von Barbarossa geschenkten Dinge, u. a. das in der älteren *Vita Godefridi* (*Die Viten Gottfrieds von Cappenberg*, hg. v. Gerlinde NIEMEYER und Ingrid EHLERS-KISSELER unter Mitwirkung von Veronika LUKAS, [MGH *Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum*, Bd. 74], Hannover 2005, S. 160, Z. 6, Vita I, cap. 54) genannte Kaiserbildnis, dem Stift vermacht, schenkte Otto auch Geld- und Kornrenten und Wein aus Ingelheim und Remagen sowie einen Kelch, den ihm der Bischof von Troyes, Heinrich von Kärnten, geschenkt hatte, so Gerlinde NIEMEYER, *Die Vitae Godefridi Capenbergensis*, in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 23 (1967), S. 405-467, hier S. 455.

⁴⁶ Propst Hartmann begleitete offenbar den Mainzer Erzbischof Christian von Buch auf dem Italienzug: 1167, März (6-8) in Pieve del Ponte di S. Proculo im Bistum Faenza, Regest: CLEMM, *Urkunden* (wie Anm. 27), S. 146, Nr. 32 (zu März 9); BÖHMER / WILL, *Regesta* (wie Anm. 27), Bd. II, S. 21, Nr. 33 (zu März 9); Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/1, (wie Anm. 28), Nr. 300, S. 518: Unter den Zeugen: *Armanni prepositi de Heluestat, Folberti prepositi de Selbot, Arnuldi prepositi de Difendale* – 1168 (Frühjahr): Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/1, (wie Anm. 28), Nr. 308, S. 530: *ecclesiam beate Marie virginis in Elevestat*. Unter den Zeugen: *Hartradus de Merenberch*. – Er ist im Ilbenstädter Totenbuch unter dem 22. Februar erwähnt: CLEMM, *Totenbuch* (wie Anm. 23), S. 209.

wo ein länger währer Streit zwischen St. Alban vor Mainz und Ilbenstadt wegen des Zehnten des Riedhäuserhofes geschlichtet werden musste⁴⁷.

In die Zeit des Mainzer Schismas fällt auch die Privilegierung Frauenbreitungen durch Erzbischof Christian: Nachdem der Kaiser die Neugründung Ende März 1165 in seinen Schutz genommen und die älteren Urkunden der Mainzer Bischöfe und Hersfelder Äbte bestätigt hatte⁴⁸, konfirmierte der Mainzer Metropolit im Spätsommer/Herbst 1168 als Legat des kaiserlichen Papstes Paschalis III. († 1168) den Besitz Frauenbreitungen⁴⁹. Frauenbreitungen war ein Tochterstift von Veßra, das in der Diözese Würzburg lag, und wählte seinen Propst aus Veßraer Prämonstratensern⁵⁰. Es wurde im Ordenskatalog von Ninove in der Appendix unter den Frauenstiften aufgeführt, die eigene Besitzungen

⁴⁷ (1168 Frühjahr Mainz): Regest: CLEMM, *Urkunden* (wie Anm. 27), 2 (1927), S. 169, Nr. 20 (zu 1145 – vor 1158 Mai 22); Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/1, (wie Anm. 28), Nr. 307, S. 528f. – 1168 (Frühjahr Mainz): Regest: CLEMM, *Urkunden* (wie Anm. 27), S. 146f, Nr. 33; BÖHMER / WILL, *Regesta* (wie Anm. 27), Bd. II, S. 24, Nr. 46; Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/1, (wie Anm. 28), S. 529f, Nr. 308. Vgl. auch MITTERMAIER, *Anfänge* (wie Anm. 36), S. 17.

⁴⁸ 1165, März 29 Fulda: Regest: Karl Friedrich STUMPF-BRENTANO, *Die Reichskanzler vornehmlich des X., XI. und XII. Jahrhunderts*, Bd. 3 (Acta Imperii inde ab Heinrici I. ad Heinricum VI usque adhuc inedita), Innsbruck 1865-1881, Nr. 4041; ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/1, (wie Anm. 28), Nr. 282, S. 496f; Druck: MGH D F I (wie Anm. 44), Nr. 476: *novum cenobium, quod dicitur Brethingen, sub regula beati Augustini fundatum et institutum omniaque bona mobilia et immobilia ibidem pertinentia, fratres quoque regulares et universas sorores ibidem deo famulantes omnesque possessiones, quas in presenti habent vel in futurum iuste deo iuvante acquirere poterint, sub nostram imperialem protectionem et custodiam suscepimus, et quicquid a prima fundatione eiusdem cenobii eidem loco donatum et collatum est, nos corroboramus et stabilimus [...]*.

⁴⁹ 1168 (Juli-September): Regest: BÖHMER / WILL, *Regesta* (wie Anm. 27), Bd. II, Nr. 49, S. 24 (zu vor September 1?); Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/1, (wie Anm. 28), Nr. 310, S. 533f: *cenobium sanctimonialium in Breitinge ad hoc usque deo opitulante processerit, ut ibidem a venerabili conventu fratrum et sororum deo sub regula beati Augustini devote et religiose famulantium [...]*. Vgl. auch PENTH, *Prämonstratenser* (wie Anm. 43), S. 154; Kurt-Ulrich JÄSCHKE, *Zu Breitungur Urkunden des 12. und beginnenden 13. Jahrhunderts*, in: *Archiv für Diplomatik* 15 (1969), S. 1-154 und 16 (1970), S. 142-231, hier: 15 (1969), S. 96-108.

⁵⁰ Vgl. Urk. v. [ca. 1287.1317] Januar 25: Regest: WÖLFING, *Veßra* (wie Anm. 8), Nr. 122a, S. 94f: Propst Hermann und der Konvent von Veßra an den Abt von Hersfeld: Ihnen sei berichtet worden, dass der Propst der Frauen in Kreuzberg sich im Stift Frauenbreitungen, dessen Propst von alters her ihrem Orden zusteht, eingestellt und den Frauen öffentlich verkündet hat, dass Bruder Marquard aus ihrem Orden, Propst des genannten Stifts [...] von Seiten des Abts abgesetzt sei. Die Frauen hatten also bisher einen Propst aus Veßra. Über die freie Propstwahl siehe unten.

haben und von Pröpsten geleitet werden, die visitieren und visitiert werden⁵¹. Der Propst von Selbold trat in der Urkunde Erzbischof Christians für Frauenbreitungen als Zeuge auf.

Neben den Ilbenstädter Vorstehern hatten vor allem die Pröpste des Prämonstratenserstifts Selbold ein enges Verhältnis zu Christian I. von Buch (1165-1183). Insbesondere Propst Folbert von Selbold hielt sich häufig am Bischofshof auf und trat in den drei Jahren zwischen 1167 und 1170 in zwölf Urkunden als Zeuge auf⁵². Wohl 1171 war Propst Folbert

⁵¹ Druck: Norbert BACKMUND, *Monasticon Praemonstratense, id est historia circariarum atque canoniarum candidi et canonici ordinis Praemonstratensis*, Bde. I-III, Straubing 1949-1953, hier Bd. III, S. 386-402. Zur Datierung vgl. ebd., S. 366f: *Claustra sororum que diversas habent possessiones; et prepositi, hoc est rectores locorum ipsorum visitant et visitantur* [...] Bretinh.

⁵² So schon SCHÖNTAG, *Untersuchungen* (wie Anm. 21), S. 302, Anm. 166 (ihm folgt PENTH, *Prämonstratenser* [wie Anm. 43], S. 154) mit Verweis auf ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/1, (wie Anm. 28), Nr. 300, 306, 310, 315, 324, 325, 326, 334. – Vgl. im Einzelnen: 1167, März (6-8): Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/1, (wie Anm. 28), Nr. 300, S. 516-518: Urkunde für das Domkapitel: *Armanni prepositi de Heluestat, Folberti prepositi de Selbot, Arnuldi prepositi de Difendale* werden unter den Zeugen genannt, vgl. auch CLEMM, *Urkunden* (wie Anm. 27) 2 (1927), S. 174, Nr. 32 zu vor März 9. – 1168, März 19: Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/1, (wie Anm. 28), Nr. 306, S. 525-527: Urkunde für St. Alban vor Mainz. Unter den Zeugen: *Folbertus prepositus in Selbolt, ... Hartmannus de Budinge*. – 1168, (Juli-September): Druck: ebd., 310, S. 533f: Urkunde für Frauenbreitungen. Unter den Zeugen: *Folbertus prepositus in Selbolt*. – 1169, Februar 28: Druck: ebd., Nr. 315, S. 539-541: Urkunde für Propst Arnold und Kapitel von St. Marien im Felde vor Mainz, die die vereinbarte Pfründenordnung bestätigt. [Acht hält Propst Arnold für identisch mit dem gleichnamigen Propst von Tiefenthal (s.o.), der als solcher 1163-71 bezeugt ist, 1166 und 1167 als Begleiter seines Erzbischofs in Italien genannt wird (Nr. 295 u. 300) und mit diesem Ende 1167 nach Deutschland zurückkehrte, wo er 1171 als Zeuge auftaucht (Nr. 334, 335 und 340). Unter den Zeugen: *Folcbertus prepositus in Selbolt*.] – 1170, September 15: Druck: ebd., Nr. 324, S. 552f: Urkunde für das Benediktinerkloster Hasungen. Unter den Zeugen: *Folbertus prepositus de Selbolt*. – 1170, Oktober 1: Druck: ebd., Nr. 325, S. 553f: Urkunde für das Augustinerchorherren- und -frauenstift Weißenstein. Unter den Zeugen Propst Folbert mit dem Abt von Spieskappel: *Arnoldus abbas de Capella, Folbertus prepositus de Selbolt*. – 1170: Druck: ebd., Nr. 326, S. 555f: Urkunde für Aschaffenburg. Unter den Zeugen Propst Folbert zusammen mit Propst Johannes von Zyfflich: *Folbertus prepositus in Selbolt... Iohannes prepositus in Seueleka*. – (Fritzlar) 1171, (vor April 13): ebd., Nr. 334, S. 565-567: Urkunde für das Kanonikerstift Fritzlar. Unter den Zeugen zusammen mit dem Propst von Selbold und dem Abt von Spieskappel: *presentibus his testibus... preposito in Selbolt Folperdo, preposito Arnoldo in Difendal... presentibus his abbatibus: Arnoldo in Cappella...* Hier ist Folbert zum letzten Mal als Propst von Selbold erwähnt. – 1173 erscheint Folberts Nachfolger in Selbold, Propst Adalger: REIMER, *Urkundenbuch von Hanau* (wie Anm. 27), Bd. I, Nr. 106, S. 84.

von Selbold von Erzbischof Christian I. von Mainz als geistlicher Richter eingesetzt worden⁵³.

Eine weitere Stütze erwuchs Erzbischof Christian I. von Mainz im neuen Abt von St. Jakob in Mainz. Das 1055 geweihte Benediktinerkloster St. Jakob war 1160 von Mainzer Bürgern angesteckt und nach dem Mord an Erzbischof Arnold von Selenhofen (1153-1160), in den Abt Gottfried verstrickt gewesen sein soll, vom Kaiser 1163 aufgehoben worden⁵⁴. 1176 bis 1192 erfolgten der Wiederaufbau und die Wiederbesiedlung durch Prämonstratenser. 1177 bestätigte Papst Alexander III. den lieben Söhnen, Abt Folbert mit seinen Brüdern von St. Jakob in Mainz, die dem Prämonstratenserorden angehören (*dilectis filiis Fulberto abbati et fratribus sancti Iacobi de Moguntia ordinem Praemonstratensem professis*), dass nach Verbannung des Abtes Gottfried und der Benediktiner Abt Folbert durch Erzbischof Christian von Mainz eingesetzt worden und das bisherige Benediktinerkloster St. Jakob vor Mainz in ein Prämonstratenserstift umgewandelt worden sei, und nahm es in seinen Schutz (*statuentes, ut ordo vester, qui secundum deum et beati Augustini regulam et institutionem Praemonstratensium institutus esse dignoscitur, perpetuis ibi temporibus inviolabiliter observetur*)⁵⁵. Abt Folbert von St. Jakob nahm dann in Mainz eine bedeutende Stellung ein,

⁵³ Um 1171 (in einer Urkunde von 1181, September 1-1183, August 25) setzte Erzbischof Christian Folbert von Selbold als geistlichen Richter ein: Regest: BÖHMER / WILL, *Regesta* (wie Anm. 27), Bd. II, Nr. 196, S. 57; Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch II/1*, (wie Anm. 28), Nr. 456, S. 739: [...] *quod per dilectos nostros F. prepositum in Selbolt et H. decanum maioris ecclesie Maguntine* [...].

⁵⁴ Vgl. SCHÖNTAG, *Untersuchungen* (wie Anm. 21), S. 34, 102f; Wolfgang DOBRAS, *Mainz, St. Jakob*, in: Friedhelm JÜRGENSMEIER / Regina Elisabeth SCHWERTDFEGER (Hg.), *Die Männer- und Frauenklöster der Benediktiner in Rheinland-Pfalz und im Saarland* (Germania Benedictina, Bd. 9), St. Ottilien 1999, Geschichtlicher Überblick, S. 470-492.

⁵⁵ 1177, August 18, Venedig: Regest: JAFFÉ / LÖWENFELD, *Regesta* (wie Anm. 27), Nr. 12918; Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch II/1*, (wie Anm. 28), Nr. 720, S. 1171f. Erzbischof Arnold wurde 1160, Juni 24 in der Klosterkirche von St. Jakob ermordet (Regest: BÖHMER / WILL, *Regesta* [wie Anm. 27], Bd. I, 1877, Nr. 110, S. 376). Abt Gottfried, belegt 1151-1160; er wurde wegen seiner Beteiligung am Aufstand der Mainzer gegen Erzbischof Arnold auf dem Reichstag zu Mainz von 1163 April abgesetzt und verbannt (BÖHMER / WILL, *Regesta* [wie Anm. 27], Bd. II, 1886, Nr. 19, S. 3) und danach wurde Folbert der unmittelbare Nachfolger Abt Gottfrieds. – Vgl. SCHÖNTAG, *Untersuchungen* (wie Anm. 21), S. 102f. Schöntag verweist ferner auf Charles Louis HUGO, *Sacri et Canonici Ordinis Praemonstratensis Annales*, (Probationes) Bd. I, Nancy 1734 Nachdruck Averbode 1999 (Instrumenta Praemonstratensia, Bd. 4), Sp. 847f, der sich auf ein Schriftstück aus der Abtei Prémontré bezieht, vgl. SCHÖNTAG, *Untersuchungen* (wie Anm. 21), S. 302, Anm. 165. – Nach BACKMUND, *Monasticon Praemonstratense*, Bd. I/1 (wie Anm. 5), S. 98, kehrten um das Jahr 1208 die Benediktiner zurück.

erschien als Zeuge zusammen mit den Domprälaten zwischen 1178 und 1182⁵⁶. 1179 wird er in einer Urkunde Kaiser Friedrichs I. in Worms als Zeuge genannt⁵⁷. Abt Folbert von St. Jakob in Mainz begleitete den Erzbischof sogar nach Venedig, wo er als einer der wenigen „mit Namen genannt wird“⁵⁸. Auch Abt Folbert war rechtskundig und wurde als geistlicher Richter eingesetzt⁵⁹.

Möglicherweise war dieser erste Abt von St. Jakob in Mainz identisch mit dem schon genannten Propst Folbert von Selbold⁶⁰. Aber das spielt in unserem Zusammenhang keine Rolle, denn wichtig ist, dass am Mainzer Bischofshof während der Zeit des Mainzer Schismas und darüber hinaus für eine lange Zeit stauferfreundliche Prämonstratenser Zeugen in Urkunden, Streitschlichter, treue Begleiter und Helfer in anderen bischöflichen Diensten waren.

⁵⁶ SCHÖNTAG, *Untersuchungen* (wie Anm. 21), S. 302, Anm. 166. Mit Verweis auf: 1178 (Juni 5): Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/1, (wie Anm. 28), Nr. 409, S. 665: *Folbertus abbas sancti Iacobi*. – 1181: Druck: ebd., Nr. 441, S. 711: *Volpertus abbas sancti Iacobi*. – 1181: Druck: ebd., Nr. 442, S. 713: *Folpertus abbas sancti Iacobi*. – 1181: Druck: ebd., Nr. 445, S. 717: *Fulbertus abbas sancti Iacobi*. – (1178 nach Juni 5 – 1182) 11<61>: Druck: ebd., Nr. 451, S. 734: *Folbertus abbas sancti Iacobi*.

⁵⁷ SCHÖNTAG, *Untersuchungen* (wie Anm. 21), S. 302, Anm. 166. Mit Verweis auf Johann Friedrich BÖHMER (Bearb.) / Julius FICKER (Hg.), *Acta Imperii selecta. Urkunden deutscher Könige und Kaiser mit einem Anhang von Reichssachen*, Innsbruck 1870 (Nachdruck Aalen 1967), Nr. 137, S. 129f. Vgl. jetzt: MGH D F I (wie Anm. 44), Nr. 773: *Wolprecht abt von sant Jacobsberg* (STUMPF-BRENTANO, *Reichskanzler* [wie Anm. 48], Nr. 4273).

⁵⁸ SCHÖNTAG, *Untersuchungen*, S. 302, Anm. 166. Mit Verweis auf die zwischen 1239 und 1247 entstandene *Historia Ducum Veneticorum*, hg. v. Henry SIMONSFELD, MGH SS XIV, 1883, S. 72-89, 94-97, hier S. 84.

⁵⁹ SCHÖNTAG, *Untersuchungen* (wie Anm. 21), S. 302, Anm. 166. Mit Verweis auf: vor 1183: Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/1, (wie Anm. 28), Nr. 459, S. 747: Papst Alexander III. delegiert Folbert von St. Jakob (*Folberto abbati sancti Iacobi*) als Richter. Folbert wird auch als Synodalrichter (1182-1182) genannt: Druck: ebd., Nr. 507, S. 828: *H. et E. sancti Albani et sancti Iacobi abbates*. E. ist wohl ein Schreibfehler für F.

⁶⁰ Denn wie Wilfried Schöntag hervorhob, gehörten beide zu den Vertrauensleuten Erzbischofs Christians von Buch, waren beide rechtskundig und wurden als geistliche Richter eingesetzt, beide standen in der Zeit des Mainzer Schismas (1165-1177) auf der Seite Erzbischof Christians, „beide waren vor 1177 stauferfreundlich, beide stellten sich in den Dienst des Erzbischofs, der als ärgster Feind Alexanders III. angesehen wurde“, so SCHÖNTAG, *Untersuchungen* (wie Anm. 21), S. 302, Anm. 166. Schöntag hält die Annahme von R. M. HERKENRATH, *Zwei Notare Friedrich Barbarossas und des Reichslegaten Christian von Buch*, in: *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung* Bd. 73 (1965), S. 247-268, hier S. 257, er könne Nachfolger des Propstes von Obermockstadt geworden sein für abwegig, da „Folpert [...] dann seinen Orden verlassen haben“ müsste, da Mockstadt ein Kollegiatstift war. Dem schließe ich mich an. Herkenrath folgten aber JÄSCHKE, *Zu Breitunger Urkunden* (wie Anm. 49) 1969, S. 103 und ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/1, (wie Anm. 28), Nr. 334, S. 565 und Nr. 456, S. 738.

Auch Arnold, der Propst von Tiefenthal, einem Tochterstift von Selbold, und wohl selbst aus diesem stammend, war besonders häufig für den Mainzer Erzbischof tätig: Der Prämonstratenser Arnold von Tiefenthal erscheint in zahlreichen erzbischöflichen Urkunden von 1163 bis 1171, z.T. zusammen mit Propst Folbert von Selbold⁶¹. Er begleitete Erzbischof Christian von Mainz 1166 und 1167 nach Italien (im Frühjahr 1167 waren wohl auch die Vorsteher von Ilbenstadt und Selbold dabei)⁶² und kehrte nach Deutschland zurück, wo er 1171 als Zeuge genannt wird⁶³. Zusammen mit dem Selbolder Propst Folbert und Propst Hartmann von Ilbenstadt, der Christian ebenfalls nach Italien begleitet hatte, sowie mit dem Prämonstratenserabt Arnold von Spieskappel (1170-1171) war er aktiv für den Erzbischof tätig.

Die Prämonstratenserstifte Ilbenstadt und Niederilbenstadt, die demselben Abt unterstanden, Selbold und sein Tochterstift Tiefenthal, das Prämonstratenserinnenstift Frauenbreitungen und die Prämonstratenserstifte St. Jakob in Mainz und Spieskappel bezogen folglich in der Zeit des Mainzer Schismas (1165-1177) eindeutig Position für Erzbischof Christian I. von Buch (1165-1183), den sie als rechtmäßigen Erzbischof anerkannten, und stellten sich so auf die Seite der Staufer.

Die einheitliche Linie dieser sieben Mainzer Stifte ist bemerkenswert, zumal da das große Schisma von 1160-1177 zu keiner einheitlichen Haltung des Prämonstratenserordens geführt hatte. Prémontré selbst sowie

⁶¹ Nach Peter Acht könnte er identisch sein mit dem Propst von St. Marien im Felde vor Mainz, dem häufige Abwesenheit von Mainz im Dienst von Reich und Kirche attestiert wurde: [...] *occupatus tam ecclesie quam imperii negociis*: 1169, Februar 28: Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/1, (wie Anm. 28), Nr. 315, S. 539f. Dieses Amt, das er zeitweilig mit der Propstei in Tiefenthal gleichzeitig ausgefüllt haben müsste, hätte er dann bereits 1170 abgegeben.

⁶² 1166 im Kloster S. Salvatore in Monte Acuto: Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/1, (wie Anm. 28), S. 512, Nr. 295: Unter den Zeugen: *prepositi de Difendale*. – 1167, März in Pieve del Ponte di S. Proculo im Bistum Faenza, Druck: ebd., Nr. 300, S. 516-518: Unter den Zeugen: *Armanni prepositi de Heluestat, Folberti prepositi de Selbot, Arnuldi prepositi de Difendale*.

⁶³ (Fritzlar) 1171, (vor April 13): Druck: ebd., Nr. 334, S. 565-567: Urkunde für das Kanonikerstift Fritzlar. Unter den Zeugen zusammen mit dem Propst von Selbold und dem Abt von Spieskappel: *presentibus his testibus [...] preposito in Selbolt Folperdo, preposito Arnolde in Difendal [...] presentibus his abbatibus: Arnolde in Cappella [...] – (Mainz) 1171 (vor April 13): Druck: ebd., Nr. 335, S. 567-569: Urkunde für Aschaffenburg. Unter den Zeugen: *Wernherus sancte Marie prepositus in campis [...] Arnoldeus prepositus de Difendal*. – Mainz, 1171 August (2) – (Oberitalien, 1171 Ende): Druck: ebd., Nr. 340, S. 576-578: Urkunde für Mariengreden in Mainz: Unter den Zeugen: *Arnuldi prepositi de Difendal* (auch Rheingraf Embricho II., belegt seit 1158).*

der Orden in Frankreich und in großen Teilen Westeuropas schlugen sich auf die Seite Papst Alexanders III. Aber im Reich arrangierten sich die Stifte mit kaisertreuen Bischöfen, Stauferanhängern und den Staufern selbst und erkannten die kaiserlichen Gegenpäpste an⁶⁴. Fünfzehn erhaltene Diplome und zwei Deperdita Friedrichs I. für Prämonstratenserstifte fallen in die Zeit des Schismas⁶⁵.

Die Vorsteher der Stifte, die Alexander III. nicht anerkannten, blieben folglich auch dem Generalkapitel im französischen Prémontré fern. Auch nach der Aussöhnung des Kaisers mit dem Papst kamen nicht alle zum Generalkapitel, zumal da die Zentralisierungsbestrebungen Prémontrés vorangeschritten waren⁶⁶. Gerade auch die Ordenshäuser des Magdeburger Verbandes, die diesen Zentralisierungsbestrebungen ablehnend gegenüber gestanden hatten, wollten auch nachher nicht zum Generalkapitel kommen⁶⁷. Papst Lucius III. und auch Urban III. forderten 1181 bzw. 1186/87 die deutschen Bischöfe auf, die Äbte und Pröpste des Prämonstratenserordens zum Generalkapitelsbesuch zu verpflichten⁶⁸. Vor dem Schisma hatte Papst Innozenz II. 1140 explizit die Erzbischöfe von Trier und Magdeburg aufgefordert, die in ihren Sprengeln lebenden Brüder des Prämonstratenserordens (*Ordo Praemonstratensis*) am Besuch des jährlichen Generalkapitels nicht zu hindern, sondern zur Teilnahme zu zwingen⁶⁹. Und 1198 mahnte Papst Innozenz III. die sächsischen

⁶⁴ KRINGS, Arnstein (wie Anm. 5), S. 121; PENTH, *Prämonstratenser* (wie Anm. 43), S. 152.

⁶⁵ PENTH, *Prämonstratenser* (wie Anm. 43), S. 153, bes. Anm. 132.

⁶⁶ KRINGS, Arnstein (wie Anm. 5), S. 121.

⁶⁷ Franz WINTER, *Die Prämonstratenser des 12. Jahrhunderts und ihre Bedeutung für das nordöstliche Deutschland*. Ein Beitrag zur Geschichte der Christianisierung und Germanisierung des Wendenlandes, Berlin 1865, Neudruck Aalen 1966, S. 239-240. PENTH, *Prämonstratenser* (wie Anm. 43), S. 152f.

⁶⁸ 1181, Dezember 29: JAFFÉ / LÖWENFELD, *Regesta* (wie Anm. 27), Nr. 14543. – 1186/1187, August 1: JAFFÉ / LÖWENFELD, *Regesta* (wie Anm. 27), Nr. 15907. Vgl. KRINGS, Arnstein (wie Anm. 5), S. 121.

⁶⁹ 1140, Dezember 29: Druck: Joannes LE PAIGE, *Bibliotheca ordinis Praemonstratensis*, Paris 1633, Nachdruck Averbode 1998 (*Instrumenta Praemonstratensia*, Bd. 3), S. 648f (Innozenz III. an die Erzbischöfe Johann I. von Magdeburg (1189-1212) und Adalbert II. von Trier (1205-1232) zugeschrieben). Gustav HERTEL (Bearb.), *Urkundenbuch des Klosters Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg* (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete, Bd. 10), Halle 1878, Nr. 89. Vgl. KRINGS, Arnstein (wie Anm. 5), S. 121; DERS., *Ein Brief Papst Innozenz II. vom Jahre 1140 zugunsten des Generalkapitels der Prämonstratenser*, in: AnPræm 64 (1988), S. 342-348 (Urkundenabdruck S. 343).

Prämonstratenser erneut, zum Generalkapitel nach Prémontré zu kommen und sich nach dem *Ordo Praemonstratensis* zu richten⁷⁰.

Interessant ist aber, dass nach dem Tode Christians die Prämonstratenser der Mainzer Diözese dennoch schnell wieder in der Nähe des ehemaligen Gegners Christians im Mainzer Schisma, Erzbischof Konrads von Wittelsbach, nun in seiner zweiten Amtszeit, nachzuweisen sind.

Schon im November 1183 entschied Erzbischof Konrad einen Streit zwischen St. Peter vor Mainz und dem Prämonstratenserinnenstift Tiefenthal⁷¹. Drei Jahre später bestätigte er dem lieben Propst Eberhard und der Marienkirche in Germerode, deren Frömmigkeit er hervorhebt, ein päpstliches Privileg⁷². Wiederum drei Jahre später erlaubte er die Verlegung der Stifte Hane und Rotenkirchen⁷³. Er verlieh ebenfalls 1189

⁷⁰ 1198, Mai 12/13: Regest: August POTTHAST, *Regesta Pontificum Romanorum inde ab anno post christum natum MCXCVIII ad annum MCCCIV*. Bd. I (1198-1243), Berlin 1874, Nachdruck Graz 1957, Nr. 167; Druck: Jean Paul MIGNE (Hg.), *Patrologiae cursus completus. Series latina*, 221 Bde. Paris 1844ff, Bd. 177, Nr. 203; LE PAIGE, *Bibliotheca* (wie Anm. 69), S. 646; HERTEL, *Urkundenbuch* (wie Anm. 69), S. 71f.

⁷¹ 1183, November 17 (Mainz): Druck: Peter ACHT (Bearb.), *Mainzer Urkundenbuch* Bd. II/2: 1176-1200, Darmstadt 1971, Nr. 459, S. 745-748.

⁷² (1186, November-Dezember): Regest: BÖHMER / WILL, *Regesta* (wie Anm. 27), Bd. II, Nr. 193, S. 75 (zu 1187, Oktober 11); Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/2, (wie Anm. 71), Nr. 488, S. 794-795; Erzbischof Konrad von Mainz bestätigt dem Prämonstratenserinnenstift Germerode ein Privileg Papst Lucius (III.). *Ad preces igitur idoneas dilecti in Christo filii Euerhardi prepositi in [ecclesia] sancte Marie in Germerode, qui apud deum placens est et homines, pro votis etiam honestis et piis totius collegii vitam religionis ibidem ducentis privilegium ipsis collatum a domino Lucio papa felicitis memorie, cuius in Christo conservum et cooperatorem nos esse cognoscimus.* – Vgl. ebd., S. 794: „Entsprechend der Formulierung ‚cuius (Lucii pape) in Christo conservum et cooperatorem nos esse cognoscimus‘ ist als Aussteller der verlorenen Papsturkunde der zu Lebzeiten Konrads regierende Papst Lucius III. (1181-85) anzunehmen, auf dessen Urkunde auch das Privileg Papst Cölestins III. von 1195, Dezember 20 (JAFFÉ / LÖWENFELD, *Regesta* [wie Anm. 27], Nr. 17299) Bezug nimmt. Nach seiner Rückkehr aus Italien, wo er sich von 1184 September bis 1186 Frühjahr aufhielt, ist Erzbischof Konrad während der ganzen Regierungszeit dieses Papstes nur für den Spätherbst 1186 in Hessen bezeugt durch seine Teilnahme am Hoftag in Gelnhausen“. Kannte der Erzbischof den Propst Everhard, der vermutlich Selbolder Kanoniker war? Vgl. auch SEMMLER, *Tradition* (wie Anm. 1), S. 643.

⁷³ 1189 Februar 10 verunechtet: Regest: Adam GOERTZ, (Bearb.), *Mittelrheinische Regesten*, 4 Bde, Koblenz 1876-1886, Neudruck Aalen 1974, hier Bd. II (1879), Nr. 606, S. 168; BÖHMER / WILL, *Regesta* (wie Anm. 27), Bd. II, Nr. 206, S. 78 aus B' zu 1189, Februar 10 und S. 82, Nr. 224 aus B zu 1189; Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/2, (wie Anm. 71), Nr. 511, S. 833-841; a) Erzbischof Konrad von Mainz bestätigt die gegenseitige Verlegung der unter gemeinsamer Leitung stehenden Prämonstratenserstifte (Premonstratensis ordinis) Hane (vocatur Hagene) und Rotenkirchen sowie die Trennung der Besitzungen des Herren- und Frauenkonvents, dehnt das den Kanonikern zustehende Recht der freien Abtswahl auf die Wählbarkeit von Angehörigen anderer Stifte aus,

dem lieben Sohn Giso, dem Propst der Marien- und Martinskirche von Hachborn Pfarrechte und bestätigte die dortige Lebensweise nach der Richtung von Magdeburg und bestätigte außerdem im selben Jahr eine Schenkung an Hachborn⁷⁴. Zwischen 1183 und 1191 schenkte Erzbischof Konrad dem Stift Pöhlde die Zehnten vom Scheerenberg, die König

entzieht das Stift der Jurisdiktion des Archidiakons gewährt Beicht- und Begräbnisrecht, bestellt den Ältesten der Gründerfamilie zum absetzbaren Vogt ohne Vogteieinkünfte, gewährt Befreiung vom Neubruchs-, Eigenbau- und Viehzehnten und bestätigt den angeführten Besitz. b) Erzbischof Konrad von Mainz bestätigt die gegenseitige Verlegung der unter gemeinsamer Leitung stehenden Prämonstratenserstifte Hane und Rotenkirchen sowie die Trennung der Besitzungen des Herren- und Frauenkonvents, schenkt dem Frauenkonvent, wie vorher Erzbischof Adalbert I. dem Herrenkonvent, die erzbischöflichen Rodungzehnten am Donnersberg, gewährt Befreiung vom Neubruchs-, Eigenbau- und Viehzehnten und bestätigt den angeführten Besitz.

⁷⁴ (1189): Regest: BÖHMER / WILL, *Regesta* (wie Anm. 27), Bd. II, Nr. 221, S. 81; Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/2, (wie Anm. 71), Nr. 529, S. 873-875: Erzbischof Konrad von Mainz verleiht der durch Giso und Hartrad II. von Merenberg an das Mainzer Erzstift übertragenen (Prämonstratenser-)Propstei Hachborn Pfarrechte, bestätigt die Augustinerregel und gewährt Abgabefreiheit (*qualiter dilectus filius noster Giso divina aspirante gratia pro reverentia beatissime dei genitricis semperque virginis Marie et beati Martini et ob salutem anime sue preposituram in Hauecheburnen cum omnibus attinentiis per manum Hartradi de Merenberc Maguntine ecclesie et nobis ita contradidit*). Ferner Pfarrechte und Ordensregel: weiße Tuniken und Superpellicien: *ut eadem ecclesia sepultura, baptismo et curam animarum ibi manentium gerendi gaudere debet privilegio, hoc tamen ab omnibus posteritatis nostre successoribus inviolabiliter observato, ut fratres ibidem sub regularis observantie disciplina deo servituri ordini et regule beati Augustini in habitu, victu ceterisque huic ordini annexis se conformant tunicis albis sub suis superpelliciis utentes, et predictum locum ab omni petitione sive exactione liberum absolvimus*). – Zur ursprünglich geplanten Gründung mit Hilfe des Prämonstratenserstifts Arnstein im Jahre 1186, vgl. die Urkunde der Ritter Giso und Hartrad II. von Merenberg bei Karl HERQUET (Bearb.), *Urkundenbuch der Abtei Arnstein an der Lahn*, Wiesbaden 1883, Nr. 6, S. 10 (1186, Mai 31). Nachweis für die Ordenszugehörigkeit: Urkunde Papst Gregors IX. von 1229, März 28 (Friedrich SCHUNDER, *Die oberhessischen Klöster*. Regesten und Urkunden (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck, Bd. 9 / Klosterarchive, Bd. 3) Bd. I, Marburg 1961, Nr. 795, S. 260; Prämonstratenserinnen: 1247 (ebd., Nr. 797, S. 260). – In einer von Giso und Hartrad II. von Merenberg 1189, Mai 9 ausgestellten Urkunde (ebd., Nr. 787, S. 257) schenken diese ihren Anteil am Wald Hulenkensteth; diese Schenkung wird von Erzbischof Siegfried II. 1215, April 3 bestätigt unter Bezugnahme auf eine heute verlorene Urkunde Erzbischof Konrads (ebd., Nr. 791, S. 258). Vgl. auch die Urkunde des Domkapitels von 1215, April 3 (ebd., Nr. 792, S. 259) die auf Nr. 529 Bezug nimmt. Die Ausfertigung von Nr. 529 dürfte nicht viel später als die genannte Schenkung der Merenberger erfolgt sein, weshalb die Urkunde noch zu diesem Jahr eingereicht wird. Vgl. KRINGS, *Arnstein* (wie Anm. 5), S. 110f: Er nimmt an, dass das Stift bereits 1189 nicht mehr Arnstein unterstand. „Ob die 1186 erfolgte Übertragung an Arnstein je ausgeführt wurde und die 1189 in Hachborn weilenden Prämonstratenser von dort stammten, muß dahingestellt bleiben“.

Heinrich VI. ihnen zur Besiedlung übertragen hatte⁷⁵. 1193 schließlich bestätigte er die Gründung Ilfelds und dass dort Kanoniker leben sollten, die Norbertiner genannt werden und nach der Lebensweise und dem Habit der Kirche von Prémontré leben wollten⁷⁶. Die umständliche Formulierung trägt dem Konflikt zwischen Magdeburg und Prémontré Rechnung. Die Magdeburger Prämonstratenser bezeichneten sich als Norbertiner. Beide, Pöhlde und Ilfeld, lebten ebenfalls nach dem Magdeburger Ordo (s.u.). 1191 konfirmierte der Erzbischof das Prämonstratenserinnenstift Konradsdorf, dem er u.a. die Mutterkirche in Glauberg schenkte. Unter den Zeugen befindet sich Abt Hezechin von St. Jakob in Mainz, ein Nachfolger des Prämonstratenserabts Folbert⁷⁷. 1191 nahm

⁷⁵ (1183 November 11/17-1191, vor April 14): Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/2, (wie Anm. 71), Nr. 549, S. 910; Erzbischof Konrad von Mainz schenkt dem Prämonstratenserstift Pöhlde (Kreis Osterode) die Zehnten vom Scheerenberg (im Harz ostnordöstlich von Osterode) [...] *ut hii, qui sub regularis observantia discipline deo militant, cum oportunum fuerit, nostri consilii et auxilii percipiant adminiculum, pro reverencia dei eiusque gloriose genitricis semper virginis Marie fratribus in cenobio Palithe deo servantibus hoc concessimus, ut universas decimas montis, qui Schirenberch dicitur, quem dominus noster rex Heinricus eis ad excolendum contulit et que decime nobis de iure deberent attinere, ad subsidia stipendiorum suorum perpetuo possideant*. P. Acht: „Die Datierung bezieht sich auf den Beginn des zweiten Pontifikats Erzbischof Konrads (1183, November 11-17) und die Kaiserkrönung Heinrichs VI. (1191, April 14), der im Text noch als König bezeichnet ist.“ Die Urkunde König Heinrichs VI. ist verloren.

⁷⁶ 1193 (nach August 10, Erfurt): Regest: BÖHMER / WILL, *Regesta* (wie Anm. 27), Bd. II, Nr. 290, S. 93 (zu 1193, nach November 11-18); Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/2, (wie Anm. 71), Nr. 582, S. 961-963; Erzbischof Konrad von Mainz bestätigt die mit Zustimmung des Patrons und Gründers erfolgte Einführung der prämonstratensischen Lebensweise und des Habits in Stift Ilfeld und verbietet jede Änderung der Lebensweise und Regel. [...] *quod ex coniventia et ordinatione patroni et fundatoris ecclesie in Ileuelt in eadem ecclesia canonici, qui Norbertini dicuntur, Premonstratensis ecclesie vitam et habitum gerentes, regulariter sunt instituti, in cuius religionis habitu multis retroactis temporibus fratres ibidem degentes domino devotissime servierunt. [...] predictae ecclesie in Ileuelt et eius conventui talem nostre auctoritatis prestamus confirmationem sub anathematis interpositione prohibentes, ne aliqua in posterum spiritualis secularisve persona religionis habitum vel eam, sub qua nunc militat deo, vivendi normam, videlicet Premonstratensis ecclesie, in alterius religionis habitum vel regule per alterationem permutare presumat*.

⁷⁷ 1191 (Juni Ende): Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/2, (wie Anm. 71), Nr. 553, S. 915-917: Erzbischof Konrad I. von Mainz bestätigt, dass Hartmann von Büdingen das Frauenstift Konradsdorf, das von seinen Vorfahren und ihm selbst in großer Frömmigkeit erbaut worden sei, an die Mainzer Kirche tradiert habe: *quod fidelis noster ac dilectus Hartmannus de Bvdingin cenobium in Conradisdorf a suis parentibus et ab ipso summa devocione constructum cum omnibus possessionibus suis, quas vel nunc possidet vel in posterum possidebit, ecclesie Maguntine contradidit*. Er schenkt dem Stift nach Verzicht des bisherigen Lehensträgers die Mutterkirche in Glauberg und den Rodungzehnten innerhalb der Pfarrei, befreit das Stift vom Neubruchs- und Viehzehnten und bestätigt der Gründerfamilie den Besitz der Vogtei. Unter den Zeugen ist der Abt

Konrad von Wittelsbach das Prämonstratenserinnenstift Retters nach dem Vorbild Erzbischof Heinrichs I. von Mainz in seinen Schutz und bestätigte dessen Besitz⁷⁸. 1193 urkundete er für Wirberg, dem er die von Erzbischof Heinrich I. von Mainz vorgenommene Schenkung der Kirche in Saasen und die Übertragung des Sendgerichts an den Propst bestätigte, und zwei Jahre später schlichteten Mainzer Richter einen Streit, der wegen des Begräbnisses Eberhards von Merlau in Wirberg entbrannt war⁷⁹. 1196 inkorporierte Erzbischof Konrad der Abtei Ilbenstadt die Kirche in Södel, wobei er betont, wie lieb ihm Ilbenstadt wegen seiner Frömmigkeit und Gastfreundschaft immer gewesen sei⁸⁰.

Mehrfach wird in den erzbischöflichen Urkunden die besondere Nähe zu den Prämonstratenserstiften betont, ihre Frömmigkeit hervorgehoben. Die Aussöhnung Erzbischof Konrads mit dem Kaiser hatte die Prämonstratenser der Mainzer Diözese, vor allem die, welche Gegner Papst Alexanders III. gewesen waren, mit einbezogen. Gerade solche Stifte, die der Magdeburger Observanz angehörten und kaisertreu gewesen waren, wurden nun privilegiert und enger an den Mainzer Erzbischof gebunden.

Hezechinus von St. Jakob in Mainz, das dem Prämonstratenserorden übergeben worden war. Vgl. Waltraud FRIEDRICH, *Das ehemalige Prämonstratenserinnenkloster Konradsdorf. 1000 Jahre Geschichte und Baugeschichte* (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte, Bd. 118), Darmstadt-Marburg 1999, S. 25. Hartmann war Zeuge in der Urk. Ebf. Christians von 1168, März 19 (wie Anm. 52).

⁷⁸ 1191 (Ende Juni, Mainz): Regest: BÖHMER / WILL, *Regesta* (wie Anm. 27), Bd. II, Nr. 250, S. 86 (zu 1191, vor Sept. 25); Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/2, (wie Anm. 71), Nr. 557, S. 922-924: *dilectos igitur in Christo fratres et sorores in Rethres*. Unter den Zeugen war *Hartmannus de Butdingen*: Hartmann von Büdingen, der Stifter Konradsdorfs, das 1191 an den Kölner Erzbischof tradiert wurde.

⁷⁹ (1193 Juli): Regest: BÖHMER / WILL, *Regesta* (wie Anm. 27), Nr. 295, S. 94; Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/2, (wie Anm. 71), Nr. 577, S. 952f. – 1199: Regest: BÖHMER / WILL, *Regesta* (wie Anm. 27), II, Nr. 364, S. 106 (zu 1196-1197); Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/2, (wie Anm. 71), Nr. 695, S. 1138-1140; vgl. GLASER, *Geschichte* (wie Anm. 28), S. 10.

⁸⁰ 1196: CLEMM, *Urkunden* (wie Anm. 27), S. 148, Nr. 39; BÖHMER / WILL, *Regesta* (wie Anm. 27), Bd. II, S. 104, Nr. 357; Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/2, (wie Anm. 71), S. 1072f, Nr. 657: Erzbischof Konrad von Mainz inkorporiert dem Stift Ilbenstadt (*monasterium Eluenstat, quod speciali prerogativa dilectionis amplexati semper fuimus*), das ihm wegen seiner Frömmigkeit und Gastfreiheit immer besonders lieb gewesen sei, die Kirche in Södel (*Sothle*) mit der Bestimmung, dass Brüder und Schwestern zu Ilbenstadt aus den mit übertragenen sämtlichen Zehnten jährlich auf Mariae Himmelfahrt und Verkündigung eine besondere Mahlzeit (*servitium*) erhalten sollen und dass das Stift einen von ihm einzusetzenden Priester in Södel zu bezahlen hat (*ut de universis decimis in summam collectis fratribus et sororibus in iamdicto monasterio patri misericordiarum Iesu Christo eiusque pie matri iugiter famulantibus duo servitia, unum in assumptione et reliqu[u]m in annuntiatione iamdictae matris et virginis, per sollicitudinem et curam prepositi preparentur*). Unter den Zeugen: Werner von Bolanden (*Wernerus de Bonlant*) als erster Ministeriale.

3. Die Prämonstratenser als Instrument der Klerikerreform: Dienst für den Erzbischof, Aufbau von Pfarreien, Seelsorge

Die Prämonstratenserpröpste, die die Erzbischöfe begleiteten und deren Urkunden bezeugten, wurden unter den regulierten Pröpsten aufgeführt. Der Erzbischof sah sie im Verbund mit den anderen regulierten Chorherren. Für den Erzbischof war es selbstverständlich, sich der Regularkanoniker zu bedienen, wenn er Unterstützung brauchte.

Schon die ersten *Consuetudines*, die unter Hugo von Fosses (1128-1161) noch um 1130 für den Orden verfasst wurden, führten zwar ein jährliches Generalkapitel ein, bestehend aus den Äbten und Pröpsten des Ordens, das alle Streitfälle und Übertretungen korrigieren sollte⁸¹, legten aber zugleich fest, dass Pröpste und Äbte des Prämonstratenserordens vom jährlichen Generalkapitelsbesuch dispensiert waren, wenn sie krank waren oder wenn der Diözesanbischof sie benötigte⁸². Den Bischöfen war eine sehr große Einflussnahme in die inneren Angelegenheiten des Ordens gewährt worden, z. B. auch bei der Absetzung von Vorstehern. Dem Orden gelang es aber allmählich, die starke Position der Bischöfe zurückzudrängen⁸³.

Sicherlich spielte bei der erzbischöflichen Unterstützung der Prämonstratenser vor allem die Seelsorge eine Rolle. Zwar verboten die ersten *Consuetudines* von ca. 1130 die Annahme von Altären, nur Frauenkonvente durften seelsorgerisch betreut werden⁸⁴. Aber den meisten

⁸¹ VAN WAEFELGHEM, *Les premier statuts* (wie Anm. 12), S. 35: *De annuo colloquio: Iterum statutum est quod semel in anno gratia sese visitandi, ordinis reparandi, confirmande pacis, conservande karitatis, abbates omnes ad colloquium pariter conveniant in loco competenti, quem communi consilio providerint, ubi in sinistris corrigendis domno abbati Premonstrate ecclesie, que mater est aliarum, sanctoque illi conventui reverenter singuli humiliterque obediant et clamati veniam petant; quam clamationem non nisi abbates faciant.*

⁸² Ebd., S. 36. Vgl. OBERSTE, *Visitation* (wie Anm. 33), S. 162.

⁸³ Stefan WEINFURTER, *Norbert von Xanten und die Entstehung des Prämonstratenserordens*, in: *Barbarossa und die Prämonstratenser*, in: Karl-Heinz RUESS (Hg.), *Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst* Bd. 10, Göttingen 1988, S. 67-100, hier S. 83f; EHLERS-KISSELER, *Anfänge* (wie Anm. 2), S. 349-353.

⁸⁴ Die ersten *Consuetudines* verboten die Annahme von Vogteien wie von Altären: Druck: VAN WAEFELGHEM, *Les premier statuts* (wie Anm. 12), S. 45: *Que nos non expellant habere. Hec sunt que proposuimus ammodo non recipere: telonium, vectigalia, servos, ancillas, advocatias secularium, altaria ad que cura animarum pertinet, nisi possit esse abbatia. Unum tamen licebit habere unicuique ecclesie, ubi sororum claustrum edificetur.* So schon KRINGS, *Arnstein* (wie Anm. 5), S. 369 und Helmut FLACHENECKER, *Consuetudines und Seelsorge. Zum Selbstverständnis der Prämonstratenser*, in: Gert MELVILLE / Anne MÜLLER (Hg.), *Regula sancti Augustini. Normative*

Prämonstratenserstiften wurden bereits in den erzbischöflichen Bestätigungsurkunden Pfarrrechte zugestanden. Die ersten *Consuetudines*, die vom zisterziensischen Vorbild stark geprägt waren, konnten offensichtlich in der Praxis nicht umgesetzt werden. Möglicherweise reflektieren sie auch Gegebenheiten der westeuropäischen, vor allem französischen Prämonstratenser und nicht die der Prämonstratenser im Reich⁸⁵. Schon Wilfried Marcel Grauwen hatte auf die Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis hingewiesen⁸⁶. Die Statuten aus der Mitte des 12. Jahrhunderts schwächten das Verbot bereits ab⁸⁷. Auch Bruno Krings wies darauf hin, dass sich bei den Prämonstratern im deutschen Sprachraum „schon vor der Jahrhundertmitte eine wachsende Bereitschaft zur Seelsorge erkennen“ lasse⁸⁸. Die Frage, ob die Prämonstratenser von Beginn an danach strebten, Seelsorge zu betreiben, oder ob sie ihnen angetragen wurde, ist nicht zu entscheiden⁸⁹. Sicher ist immerhin, dass die Förderung durch die Bischöfe im deutschsprachigen Raum auch damit zu erklären

Grundlage differenter Verbände im Mittelalter (Publikationen der Akademie der Augustiner-Chorherren von Windesheim, Bd. 3), Paring 2002, S. 295-333, hier S. 306. – Zu den Pfarrrechten der Stifte, vgl. EHLERS-KISSELER, *Anfänge* (wie Anm. 2), S. 349-353.

⁸⁵ So schon KRINGS, *Arnstein* (wie Anm. 5), S. 369f, Anm. 4: „Vielleicht lassen sich die offenkundigen Abweichungen von der Gesetzgebung des Ordens durch eine unterschiedliche Einstellung zur Seelsorgsfrage bei den Prämonstratern in Westeuropa und im Reich erklären“.

⁸⁶ Placide LEFÈVRE / Wilfried Marcel GRAUWEN, *Les statuts de Prémontré au milieu du XIIe siècle* (Bibliotheca Analectorum Praemonstratensium, Bd. 12), Averbode 1978, S. XXVI. Vgl. dazu KRINGS, *Arnstein* (wie Anm. 5), S. 369f, Anm. 4 und FLACHENECKER, *Consuetudines* (wie Anm. 84), S. 309.

⁸⁷ LEFÈVRE / GRAUWEN, *Les statuts* (wie Anm. 86), S. 51, dist. IV, cap. 16: *Que non expediat nos habere. Hec sunt que proposuimus non habere: theloneum, vectigalia, servos, ancillas, advocatias, secularium exactiones, altaria ad que cura animarum pertinet, nisi possit esse abbacia. Unum tamen licebit habere unicuique ecclesie, ubi sororum claustrum edificetur. Ne autem aliquante ecclesie graventur, que aliqua horum ex antiquo habent, possent retinere. Sed neque ipse, neque alie que non habent, amodo recipiant [...].* So schon KRINGS, *Arnstein* (wie Anm. 5), S. 369, Anm. 4 und FLACHENECKER, *Consuetudines* (wie Anm. 84), S. 308.

⁸⁸ KRINGS, *Arnstein* (wie Anm. 5), S. 369f. Mit Verweis auf den zwischen 1153 und 1173 verfassten *Dialogus inter Cluniacensem et Cisterciensem*. Das ausführliche Zitat: Robert B. C. HUYSGENS, *Le moine Idungs et ses deux ouvrages: „Argumentum super quatuor questionibus“ et „Dialogus duorum monachorum“*, in: *Studi Medievali* 13 (1972), S. 291-470, Buch II, cap. 41, bei FLACHENECKER, *Consuetudines* (wie Anm. 84), S. 301f.

⁸⁹ Eher ablehnend MITTERMAIER, *Anfänge* (wie Anm. 36), S. 10; Ludwig FALCK, *Klosterfreiheit und Klosterschutz*. Die Klosterpolitik der Mainzer Erzbischöfe von Adalbert I. bis Heinrich I. (1100-1153), in: *Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte* 8 (1956), S. 21-75. Vgl. auch den Beitrag von FLACHENECKER, *Consuetudines* (wie Anm. 84), S. 304.

ist, dass sie sich eine intensive Erneuerung der Pfarreien und Neugründungen von Pfarreien erhofften⁹⁰. Anders sind die vielen Zugeständnisse, Ausparrungen, Befreiungen von Rechten der Archidiakone und Pfarrechtsverleihungen durch die Erzbischöfe nicht zu erklären⁹¹.

Das eingangs erwähnte Wadgassen, das 1135 mit der Stiftung dem Trierer Erzbischof Albero von Montreuil tradiert worden war, und dessen Vogteirechte sich der Erzbischof vorbehalten hatte, bekam von ihm die Pfarrrechte an der Pfarrkirche Wadgassen und der Stiftskirche zugestanden und wurde von den Abgaben an den Archidiakon befreit, nur für die Pfarrkirche war jährlich das *cathedraticum* zu zahlen. Außerdem gewährte er die freie Abtwahl⁹². Ähnliches lässt sich in zahlreichen Prämonstratenserstiften des Erzbistum Köln nachweisen⁹³.

Ilbenstadt erhielt mit der Gründung neben den Pfarrrechten an der noch fertigzustellenden Stiftskirche die Pfarrkirche St. Georg, in der der Stifter Gottfried von Cappenberg zunächst beigesetzt wurde sowie auch Ida von Rendel, eine Wohltäterin⁹⁴.

⁹⁰ Vgl. OBERSTE, *Visitation* (wie Anm. 33), S. 162: „Die Beteiligung der Prämonstratenser an der Pfarrorganisation vieler Diözesen und die personellen Verflechtungen zwischen Domkapiteln, Präbendaren und Ordenskonventen brachte a priori eine viel engere Bindung an die Gerichtsbarkeit und Administration des Bischofs mit sich als etwa bei Cisterziensern oder Cluniazensern“ mit Verweis auf Georg SCHREIBER, *Kurie und Kloster im 12. Jahrhundert*, 2 Bde, Stuttgart 1910, hier Bd. 1, S. 107f.

⁹¹ In Floreffe z. B. wurde dem Abt bereits 1124 zugestanden, den örtlichen Pfarrer zu investieren: 1124: Regest: Manfred PETRY, *Die ältesten Urkunden und die frühe Geschichte des Prämonstratenserstiftes Cappenberg in Westfalen (1122-1200)*. I. Teil: Urkundenkritik, in: Archiv für Diplomatik 18 (1972), S. 143-289, II. Teil: Studien zur Geschichte Cappenbergs im 12. Jahrhundert, in: Archiv für Diplomatik 19 (1973), S. 29-150, hier II. Teil, S. 35f; Druck: HUGO, *Annales* (wie Anm. 55), I, Prob., Sp. 51f: Bischof Albero von Lüttich bestätigte die Stiftung von Floreffe, das er sich kirchenrechtlich unterstellen läßt. Er betont, dass nur er die Kanoniker weihen darf. In Anlehnung an die Grafenurkunde von 1121 bestätigte er dem Grafen die Vogtei, aber er dürfe keine Abgaben erheben und vor allem keinen Intervogt einsetzen. Der Konvent durfte den Abt frei wählen, der Bischof von Lüttich sollte ihn sodann weihen; aufgrund einer zwingenden Notwendigkeit konnte die Brüder aber auch von ihm die Erlaubnis einholen, den Abt von einem anderen Bischof weihen zu lassen. In Sachen, die die Kirche von Floreffe betreffen, sollte der Abt den Bischof beraten. Der Abt sollte den Pfarrer investieren. Bischof Albero bestätigte die Regel und befreite das Stift von allen Abgaben an Bischof, Archidiakon und Dekan. – Weitere Beispiele: KRINGS, *Arnstein* (wie Anm. 5), S. 372f, Anm. 15. So auch FLACHENECKER, *Consuetudines* (wie Anm. 84), S. 324-329.

⁹² MÜLLER, *Gründung und Frühzeit* (wie Anm. 16), S. 14.

⁹³ EHLERS-KISSELER, *Anfänge* (wie Anm. 2), S. 299-344.

⁹⁴ 1131: Regest: CLEMM, *Urkunden* (wie Anm. 27), S. 138f, Nr. 9; BÖHMER / WILL, *Regesta* (wie Anm. 27), Bd. I, Nr. 239, S. 293; Druck: Manfred STIMMING, (Bearb.), *Mainzer Urkundenbuch*, Bd. I: Die Urkunden bis zum Tode Erzbischofs Adalberts I. (1137), (Arbeiten der Historischen Kommission für den Volksstaat Hessen) Darmstadt

Schon in der erzbischöflichen Bestätigungsurkunde, mit der Ilbenstadt dem Erzbischof tradiert worden war⁹⁵, gestattete der Erzbischof neben der Wahl des Vorstehers auch die Wahl eines geeigneten Pfarrers aus dem eigenen Konvent und bestätigte dem Stift Predigt-, Tauf- und Begräbnisrecht (*Parrochianus quoque presbiter a fratribus et eorum patre de ipsorum collegio constituatur, ut omni remota inquietudine secura libertate perseverent in dei laudibus. Hac etiam libertate prefatam ecclesiam donavimus, ut predicare, baptizare, sepelire habeat solique archiepiscopo suo subiecta sit et de omnibus respondeat*)⁹⁶. Dem Stift war seit 1196 auch noch die Pfarrkirche von Södel inkorporiert worden⁹⁷. Aber erst seit 1229 sind Pfarrer aus dem Ilbenstädter Konvent namentlich nachweisbar⁹⁸.

1932, S. 487f, Nr. 571: Erzbischof Adalbert I. von Mainz schenkt Ilbenstadt aus dem Erbe der daselbst bestatteten edlen Frau Ida von Rendel, der Tochter des Eberhard von Fruzdebrath eine Hufe und bestimmt den Rest anderweitig. Die Pfarrkirche St. Georg in Ilbenstadt wird erwähnt (*quo circa unum de predictis XX mansis exceptum ecclesie sancti Georgii in Eleustat*). Vgl. Matthias UNTERMANN, *Kirchenbauten der Prämonstratenser*. Untersuchungen zum Problem einer Ordensbaukunst im 12. Jahrhundert, Köln 1984, S. 130-225. LEISTIKOW, *Geschichte* (wie Anm. 23), S. 324, gibt an, dass Ida den Erzbischof als Erben eingesetzt hatte, der das Stift mit einem Erbteil beschenkt. Vgl. auch *Vita Godefridi I* (wie Anm. 45), cap. 50, S. 155.

⁹⁵ 1122 (1123), (vor Oktober 19): Regest: CLEMM, *Urkunden* (wie Anm. 27), S. 137-144, Nr. 2; Vgl. Regest: BÖHMER / WILL, *Regesta* (wie Anm. 27), S. 272, Nr. 141; Druck: STIMMING, *Mainzer Urkundenbuch I* (wie Anm. 94), S. 415-417, Nr. 513.

⁹⁶ Vgl. SEMMLER, *Tradition und Neuerung* (wie Anm. 1), S. 635f. Vgl. Franz Paul MITTERMAIER, *Friedberg – Ilbenstadt – Mainz. Ein Beitrag zur Verfassungsgeschichte des Prämonstratenserchorherrenstiftes Ober-Ilbenstadt in der Wetterau*, in: Wetterauer Geschichtsblätter 5 (1956), S. 87-112, hier 88; MITTERMAIER, *Anfänge* (wie Anm. 36), S. 10, (Anm. 1, S. 24, zu den beiden Originalen der Urk. vgl. S. 18); PETRY, *Cappenberg* (wie Anm. 91), Teil II, S. 47f; BACKMUND, *Monasticon Praemonstratense I/1* (wie Anm. 5), S. 258-260.

⁹⁷ 1196: CLEMM, *Urkunden* (wie Anm. 27), S. 148, Nr. 39; BÖHMER / WILL, *Regesta* (wie Anm. 27), Bd. II, S. 104, Nr. 357; Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch II/1* (wie Anm. 28), S. 1072f, Nr. 657.

⁹⁸ Vgl. LEISTIKOW, *Geschichte* (wie Anm. 23), S. 368, 370f. Vgl. 1229, November 20: CLEMM, *Urkunden* (wie Anm. 27), S. 150, Nr. 46 (nach dem Original Pergament im fürstlich Isenburgischen Archiv zu Birstein mit Klostersiegel [Indorsat um 1400: *super molendinum in Pungstadt prope Seheim*]): Propst Marquard und der ganze Konvent der Brüder und Schwestern der Kirche von Ilbenstadt verkaufen Herrn Ulrich von Münzenberg ihre Mühle zu *Pungestat prope Scheim* für 10 Kölnische Mark. Zeugen u.a. *Willelhelmus prior, Eppo subprior, Rudolfus cantor, Siboldus parrochianus, Sifridus parrochianus in Sodelo, Rudolfus capellanus in Assenheim, Fridericus in Steden, Reynhardus, Heinrichus, Heinrichus de Wircheno sacerdotes, Anthonia magistra, Beatrix priorissa et totus utrobique conventus*.

In der Mainzer Diözese ist außerdem Selbold ein prominentes Beispiel, dem schon 1139 die Seelsorge nicht nur der Stifts-, sondern auch der Pfarrkirche zugesprochen wurde⁹⁹. Auch der Propst von Frauenbreitungen, der frei zu wählen und ein Prämonstratenser aus Veßra war, erhielt schon unter Erzbischof Heinrich I. von Mainz (1142-53) die Pfarrseelsorge¹⁰⁰. Germerode erlangte 1186 zunächst nur das Begräbnisrecht – und das durch den Papst!¹⁰¹ 1189 erhielt das Stift Hachborn das Begräbnis- und Taufrecht sowie die Seelsorge für die dort Lebenden, d.h. doch wohl im Ort Hachborn¹⁰². 1210 hat das Stift auch das Patronatsrecht in Ebsdorf¹⁰³. In Hane-Rotenkirchen lassen sich vermutlich erst 1189 Beicht- und Begräbnisrecht nachweisen¹⁰⁴. 1191 erhielt Konradsdorf die Mutterkirche in Glauberg¹⁰⁵ und 1193 Wirberg die Kirche in Saasen¹⁰⁶. Einzuwenden wäre, dass der Besitz des Patronatsrechtes nicht damit gleichzusetzen ist, dass die Kirchen tatsächlich von Prämonstratensern betreut wurden. Es könnten auch Vikare dort eingesetzt worden sein¹⁰⁷, aber die Privilegien sprechen eine andere Sprache: 1188 erlaubte Papst Clemens III. den Prämonstratensern ausdrücklich, für ihre Pfarrkirchen dem Bischof einen geeigneten Kanoniker aus ihrem Stift zu präsentieren. Er regelte für alle Prämonstratenserstifte das Verhältnis der Pfarrer zu

⁹⁹ 1139: BÜTTNER, *Geschichte vom Stift Selbold* (wie Anm. 22), S. 263. Vgl. die Urkunde: REIMER, *Urkundenbuch von Hanau* (wie Anm. 27), Bd. I, S. 50, Nr. 77; JAFFÉ / LÖWENFELD, *Regesta* (wie Anm. 27), Nr. 8014: *ecclesiam parochialem in Selbold cum appenditiis suis agris et decimis, ita videlicet ut de ea nulli persone nisi episcopo respondeatis*: Neben der Stiftskirche, die Johannes dem Täufer geweiht war, wurde dem Stift schon 1139 auch die Seelsorge in der dem hl. Petrus geweihten Pfarrkirche in Selbold übertragen. – Ähnlich früh um 1137 bekundete Bischof Embricho von Würzburg, dass er dem Prämonstratenserstift Veßra, der Vaterabtei Frauenbreitungen, erlaubt, zu predigen, zu taufen, Kranke zu besuchen und Verstorbene zu begraben, vgl. WÖLFING, *Veßra* (wie Anm. 8), Nr. 7, S. 31.

¹⁰⁰ 1165 (vor März 29): Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/1, (wie Anm. 28), Nr. 281, S. 495f: Abt Hermann von Hersfeld bestätigt Frauenbreitungen nach dem Vorbild seines Vorgängers, des Abtes Heinrich I. und Erzbischof Heinrichs von Mainz die Klausurtrennung, die Übertragung der Pfarrseelsorge an den Propst und die freie Propstwahl. – 1165, März 29: Druck: ebd., Nr. 282, S. 496f: Kaiser Friedrich I. nimmt Frauenbreitungen mit allem Besitz in Schutz und bestätigt die von Erzbischof Heinrich I. von Mainz und den Äbten von Hersfeld verliehenen Urkunden.

¹⁰¹ Siehe Anm. 72.

¹⁰² Siehe Anm. 74.

¹⁰³ SCHUNDER, *Oberhessische Klöster* (wie Anm. 74), Bd. I, 1961, Nr. 790, S. 258.

¹⁰⁴ Siehe Anm. 73.

¹⁰⁵ Siehe Anm. 77.

¹⁰⁶ Siehe Anm. 79.

¹⁰⁷ Vgl. FLACHENECKER, *Consuetudines* (wie Anm. 84), S. 325f, 331.

ihren Stiftsvorstehern und zum jeweiligen Ortsbischof, indem er den Stiftsvorstehern vorschrieb, dass der Bischof die Spiritualien zu vergeben habe, die Stiftsvorsteher hingegen die Temporalien¹⁰⁸.

Das späte Erscheinen von Prämonstratensern als Pfarrern in Urkunden ist damit zu erklären, dass überhaupt nur wenige Zeugnisse ganzer Konvente vor dem 13. Jahrhundert vorliegen. Die ersten Kanoniker, die als Pfarrer bezeichnet werden, erscheinen auch in der Erzdiözese Köln erst im 13. Jahrhundert: In der Prämonstratenserabtei Arnsberg-Wedinghausen, der bereits 1173 die Pfarrrechte zugesichert worden waren¹⁰⁹, erst von 1222 an mit dem Pfarrer Albert von Arnsberg¹¹⁰ und dem Pfarrer

¹⁰⁸ 1188, April 1 Lateran: Regest: JAFFÉ / LÖWENFELD, *Regesta* (wie Anm. 27), Bd. II, Nr. 16188, S. 542; Druck: MIGNE, *Patrologiae* (wie Anm. 70), Bd. 204, Sp. 1333f; LE PAIGE, *Bibliotheca* (wie Anm. 69), S. 641-643, hier 642: *In parochialibus [autem] ecclesiis, quas habetis, liceat vobis quatuor vel tres de canonicis vestris ponere, quorum unum dioecetano episcopo praesentetis, qui ei [episcopo] de spiritualibus, vobis autem de temporalibus et de ordinis observantia debeat respondere* (Sp. 1334; S. 642). Vgl. Theodor PAAS, *Der Kampf der Prämonstratenser um ihre Exemption in der Kölner Erzdiözese*, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte 48 (1928) Kan. Abt. 17, S. 359-537 (Teil I), hier S. 359 (zum Privileg von 1188) und S. 399 (zu den Privilegien von 1262, Dez. 6 durch Papst Urban IV. [LE PAIGE, *Bibliotheca* (wie Anm. 69), S. 688] und 1310, Okt. 6 durch Papst Clemens V. mit der Erlaubnis, die Pfarrkirchen mit Kanonikern zu besetzen). – Hugo Th. HEIJMAN, *Untersuchungen über die Prämonstratensergewohnheiten*, in: AnPraem 4 (1928), S. 130f mit weiterem Verweis auf das schon 1186 ausgestellte Privileg für Tongerlo und S. 369. – Vgl. auch OBERSTE, *Visitation* (wie Anm. 33), S. 169 und FLACHENECKER, *Consuetudines* (wie Anm. 84), S. 316.

¹⁰⁹ 1173, Februar 27 Soest: Staatsarchiv Münster Wedinghausen Urk. 1; Regest: Richard KNIPPING (Bearb.), *Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter* (Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde 21), Bd. II (1100-1205), Bonn 1901, Nr. 980, S. 181; ERHARD, *Regesta* (wie Anm. 45), Nr. 1980, S. 51; Druck: Johann Suibert SEIBERTZ, *Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogtums Westfalen, Bd. I (799-1300)*, Arnsberg 1839, Nr. 63, S. 88f: Erzbischof Philipp I. von Köln bestätigte, dass Graf Heinrich I. von Arnsberg zu seinem und seiner Eltern Seelenheil den Ort Wedinghausen tradiert habe, damit die Diener Gottes dort Gott dienen könnten, befreite es von jeder Forderung der Bischöfe, Pröpste und Dekane und gestand den Kanonikern die Seelsorge mit Taufe und Krankenölung, Beichte und Synodalgerichtsbarkeit zu (*Ipsi vero fratres eundem locum inhabitantes per omnia curam animarum gerant tam in baptizandis rudibus quam in ungendis infirmis et confessionibus suscipiendis, et synodali iusticia in sua parrochia*).

¹¹⁰ Albertus plebanus, Ludewicus scriptor, Boso et Johannes canonici ecclesie in Arnesberg [...]: 1222: Teildruck: *Westfälisches Urkundenbuch*, Bd. VII/1-2: Die Urkunden des kölnischen Westfalen 1200-1300, Münster 1901-1919, Nr. 225; Friedrich PHILIPPI (Bearb.), *Osnabrücker Urkundenbuch*. Im Auftrag des histor. Vereins zu Osnabrück, Bd. II (1201-1250), Osnabrück 1896, Nr. 146. – 1271 erscheint Hinricus plebanus in Arnesberg u.a. zusammen mit dem Kaplan Johannes von Ölinghausen als *sacerdotes et canonici in Arnesberg*: 1271, Dez. 31: Regest: Manfred WOLF (Bearb.), *Urkunden des Klosters Oelinghausen. Regesten*, hg. v. Sauerländer Heimatbund unter Beteiligung der historischen Kommission für Westfalen, des Landschaftsverbandes

Johannes von Wedinghausen, der zwischen 1232 und 1234 mehrmals erscheint. Beide Kanoniker waren aus Wedinghausen und in den Folgejahren hatten sie mehrere Nachfolger¹¹¹. Seit 1297 ist ein Wedinghausener Kanoniker als Pfarrer in Werl nachzuweisen¹¹².

Vermutlich stand den Mainzer Erzbischöfen – wie auch den Kölnern – eher Norbert von Xanten als Seelsorger, Wanderprediger und Metropolit vor Augen als die in der Einsamkeit gelegene Prämonstratenserabtei Prémontré. Als Erzbischof von Magdeburg begann Norbert sofort das Bistum zu reformieren¹¹³ und erlaubte seinen Chorherren bezüglich Kleidung, Gesang und Chorgebet eine Anpassung an die anderen Chorherren¹¹⁴. Solche Zugeständnisse an Prämonstratenser der Mainzer Diözese können in Hachborn nachgewiesen werden, in Ilfeld¹¹⁵ und in Pöhlde¹¹⁶, den Tochterstiften Magdeburgs, dasselbe Privileg erhielt auch Veßra, die Vaterabtei von Frauenbreitungen. Ebenso folgten Arnstein aus der Trierer Diözese und seine Tochterstifte, die teilweise in der Mainzer Diözese lagen, wie Gommersheim, Marienthal und Hachborn, der Magdeburger Richtung¹¹⁷.

Westfalen-Lippe, des Hochsauerlandkreises, des Kreises Olpe und der Stadt Arnsberg (Landeskundliche Schriftenreihe für das kurkölnische Sauerland, Bd. 10), Fredeburg 1992, Nr. 116; Druck: *Westfälisches Urkundenbuch* VII (wie Anm. 110), Nr. 1413. – In den 80er Jahren erscheint der nächste Arnsberger Pfarrer: 1285 *Fredericus plebanus in Arnsberg*; vgl. EHLERS-KISSELER, *Anfänge* (wie Anm. 2), S. 516f.

¹¹¹ *Johannes plebanus et alii canonici quam plures ecclesie sepefate*: 1232: Druck: *Westfälisches Urkundenbuch* VII (wie Anm. 110), Nr. 397; *Johannes plebanus in Wedinchusen*: 1232: Druck: ebd., Nr. 395; *Johannes de Wedinchusen canonicus*: 1234, Mai 14: Druck: ebd., Nr. 425. – 1261 erscheint der nächste Wedinghausener Pfarrer: *Hinricus plebanus in Wedinchusen* 1261, Nov. 5: Druck: ebd., Nr. 1077. – Und 1295 ein Nachfolger: *Fredericus plebanus [...] et Ecbertus sacerdotes, fratres et canonici ibidem*: 1295: Druck: ebd., Nr. 2346; *Fredericus plebanus ibidem* (de Wedinchusen): 1295, Aug. 3: Druck: ebd., Nr. 2333. Vgl. EHLERS-KISSELER, *Anfänge* (wie Anm. 2), S. 516f.

¹¹² *Lambertus dictus de Pugno plebanus in Werle [...] sacerdotes et canonici in Arnesberg [...]*: 1297, Dez. 21: Druck: *Westfälisches Urkundenbuch* VII (wie Anm. 110), Nr. 2436; *Lambertus plebanus in Werle [...]*: 1298, Mai 11: Druck: ebd., Nr. 2466; *Lambertus plebanus ecclesie in Werle [...]*: 1298, Mai 11: Druck: ebd., Nr. 2469; vgl. EHLERS-KISSELER, *Anfänge* (wie Anm. 2), S. 517. – 1295 erscheint auch ein Kanoniker als Provisor der Kapelle der Arnsberger Grafen: 1295 *Henricus clericus provisor capelle*: 1295, Aug. 3: Druck: *Westfälisches Urkundenbuch* VII (wie Anm. 110), Nr. 2333; vgl. EHLERS-KISSELER, *Anfänge* (wie Anm. 2), S. 517.

¹¹³ Wilfried Marcel GRAUWEN, *Norbert, Erzbischof von Magdeburg*, 2. überarbeitete Aufl. übers. und bearb. v. Ludger HORSTKÖTTER, Duisburg 1986, S. 123. 128. 189. 232f.

¹¹⁴ Ebd., S. 202-204.

¹¹⁵ Siehe Anm. 76.

¹¹⁶ Siehe Anm. 75.

¹¹⁷ KRINGS, *Arnstein* (wie Anm. 5), S. 123.

Nach dem Mainzer Schisma gestattete der Mainzer Erzbischof Konrad von Wittelsbach in seiner zweiten Amtszeit den Chorherren des Prämonstratenserstifts Hachborn, das mit Hilfe Arnsteins gegründet worden war¹¹⁸, im Jahr 1189 weiße Tuniken und Superpellizeen zu tragen. Das Tragen dieser Chorherrentracht, das in Magdeburg Tradition hatte, die auch in Arnstein gepflegt wurde¹¹⁹, belegte ihre Nähe zum Magdeburger Verband. Wie in den Stiften, die der Richtung von Prémontré angehörten, zogen die Chorherren der Magdeburger Observanz weiße Tuniken aus ungefärbter Wolle oder Leinen an und trugen darüber dunkelblaue Mäntel und unter diesen bei der Messe Superpellizeen statt Alben. Wenn sie arbeiteten, schützten sie die Tuniken mit Kitteln¹²⁰.

Außerdem gewährte Bischof Konrad Hachborn die Pfarrechte¹²¹. 1194 befahl er Propst Wetzell und dem Konvent von Veßra den Gebrauch der Chorröcke (*superpellicorum*). Da Propst Ludwig von Frauenbreitungen, dem Tochterstift Veßras, unter den Zeugen erscheint, dürften auch der Propst und die Kanoniker Veßras, die Frauenbreitungen seelsorgerisch betreuten, die Magdeburger Tracht getragen haben¹²². Der apostolische

¹¹⁸ Zur Gründung mit Hilfe des Prämonstratenserstifts Arnstein im Jahre 1186, vgl. die Urkunde des Edelfreien Giso und seines Bruders Hartrad II. von Merenberg bei HERQUET, *Urkundenbuch* (wie Anm. 74), Nr. 6, S. 10. Nachweis der Zugehörigkeit zum Prämonstratenserorden: Urkunde Papst Gregors IX. von 1229, März 28: SCHUNDER, *Oberhessische Klöster* (wie Anm. 74), Nr. 795; Nachweis von Prämonstratenserinnen: 1247: ebd., Nr. 797.

¹¹⁹ KRINGS, *Arnstein* (wie Anm. 5), S. 123. – Abbildungen dieser beiden Trachten sind erhalten: Der blaue Mantel ist zu sehen auf einem Glasfenster der Arnsteiner Abteikirche, vgl. ebd., Tafel I/3 im Anhang. Die weiße Tracht der Prämonstratenser ist in der Steinfelder Abteikirche auf einem Fresko auf dem südöstlichen Vierungspfeiler zu sehen, vgl. EHLERS-KISSELER, *Anfänge* (wie Anm. 2) Titelbild.

¹²⁰ KRINGS, *Arnstein* (wie Anm. 5), S. 122 mit Verweis auf die circa 1147 entstandene *Fundatio Monasterii Gratiae Dei*, hg. v. Hermann PABST, MGH SS XX, Hannover 1868, S. 683-691, hier S. 688: *Fratres quoque et clericos et laicos* [Norbertus] *instituens omnem eis regularium consuetudinem secundum tradicionem beati Augustini in vestibus, exceptis paucis specialibus, sicut et in Magdeborch fecerat, indulsit: ut videlicet cappas et superpellicia desubtus portarent et tunicas satrochiis tegerent, tenorem cantandi et in horis canonicis iuxta consuetudinem maioris ecclesie in Magdeborch et secularium clericorum, secundum quam ipse primum apud Xantum informatus erat, observarent.*

¹²¹ Siehe Anm. 74.

¹²² 1194-(1195, Sept. Ende/Oktobre Anfang Würzburg): Regest: BÖHMER / WILL, *Regesta* (wie Anm. 27), Bd. II, Nr. 306, S. 96 (zu 1194, vor Juni 20); WÖLFING, *Veßra* (wie Anm. 8), Nr. 36, S. 50; Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/2, (wie Anm. 71), Nr. 607, S. 1001f; Erzbischof Konrad von Mainz gestattet Propst Wezelin und dem Kapitel des Prämonstratenserstifts Veßra das Tragen von Superpellizeen beim Gottesdienst nach Art der Kanoniker, welches Recht der Kardinallegat Johannes auf den Besuch hoher

Legat Johannes, Kardinalpriester von St. Stephan in *Coelio monte*, bestätigte diese Erlaubnis 1195¹²³. Deutlich wird, dass ein Teil der Mainzer Diözese ganz eindeutig dem Magdeburger Verband zugerechnet werden muss: Pöhlde, Ilfeld, Hachborn, Gommersheim, Marienthal und Frauenbreitungen.

Gleichzeitig gab es die Nähe zu Norbert von Xanten selbst: Antonius (der spätere Abt von Ilbenstadt), Evermod (der spätere Propst von Unser Lieben Frauen in Magdeburg und Bischof von Ratzeburg) und Hugo von Fosses (der spätere Abt von Prémontré) wurden von Norbert 1121 in Nivelles, Cambrai und Valenciennes angeworben¹²⁴. In dem Privileg, das die Tradition Ilbenstadts an den Mainzer Erzbischof festschrieb, wurde die Lebensweise der Ilbenstädter Kanoniker nach den Anordnungen des verehrten Bruders Norbert betont (*Quod factum est hoc tenore, ut ibidem de omnibus supradictis bonis fratres secundum regulam beati Augustini et secundum institutionem venerabilis fratris Northberti degentes ordinaremus*)¹²⁵.

Ilbenstadts „Zwillingsgründung“ Cappenberg hatte als frühestes Prämonstratenserstift im deutschsprachigen Raum eine bedeutende Rolle im Orden und gute Verbindungen zu Norbert, zum Liebfrauenstift in Magdeburg und zu Gottesgnaden in Calbe an der Saale. Mindestens ein Cappenberger Konverse gehörte zum ersten Konvent von Gottesgnaden¹²⁶ und zahlreiche Bischöfe waren zuvor Cappenberger Kanoniker. Die zweite Gottfriedvita, die zur Zeit Abt Hermanns (1171/72-1210) von einem Cappenberger Chorherrn verfasst wurde, berichtet stolz, dass viele

Gäste ausdehnt: *quatinus usum superpelliciorum in divino servicio utpote canonici frequentetis*. Unter den Zeugen: *Ludowicus prepositus de Bretingin*, der Propst von Frauenbreitungen.

¹²³ [1195 September-Oktober]: Regest: WÖLFING, *Veßra* (wie Anm. 8), Nr. 38, S. 51; Druck: ACHT, *Mainzer Urkundenbuch* II/2, (wie Anm. 71), Nr. 607, S. 1001.

¹²⁴ Vgl. GRAUWEN, *Norbert, Erzbischof von Magdeburg* (wie Anm. 113), S. 37, auch Anm. 237. Vgl. die *Vita Norberti A*: Hatto KALLFELZ (Hg.), *Lebensbeschreibungen einiger Bischöfe des 10. bis 12. Jahrhunderts* (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr-vom Stein-Gedächtnisausgabe Bd. XXII), Darmstadt 2. Aufl. 1986, cap. 6, S. 460-462, cap. 9, S. 474, cap. 10, S. 478. Die *Vita Norberti B*: Daniel PAPEBROCH (Hg.), *Vita Norberti*, in: *Acta Sanctorum Juni*, Bd. 1, Antwerpen 1695 = 1867, 820B, 821D-822C. Vgl. MITTERMAIER, *Anfänge* (wie Anm. 36), S. 17f, S. 28, Anm. 3.

¹²⁵ 1122 (1123), (vor Oktober 19): Regest: CLEMM, *Urkunden* (wie Anm. 27), S. 137-144, Nr. 2; vgl. Regest: BÖHMER / WILL, *Regesta* (wie Anm. 27), Bd. I, S. 272, Nr. 141; Druck: STIMMING, *Mainzer Urkundenbuch* I (wie Anm. 94), S. 415-417, Nr. 513.

¹²⁶ GRAUWEN, *Norbert, Erzbischof von Magdeburg* (wie Anm. 113), S. 317 mit Verweis auf die *Fundatio Monasterii Gratiae Dei*, S. 688.

Cappenberger Brüder an verschiedenen Orten Bistümer, Abteien, Propsteien, Prälaturen und andere Würden erlangt hätten¹²⁷. Cappenberger wurden Pröpste in Unser Lieben Frauen in Magdeburg und in Jerichow. Denn die Bischöfe Evermod (1154-1178, zuvor Propst des Prämonstratenserstifts Liebfrauen in Magdeburg) und Isfried von Ratzeburg (vor dem 3. April 1180-1204, zuvor Propst des Prämonstratenserstifts Jerichow)¹²⁸, Bischof Wigger von Brandenburg (1138-1160, vorher Propst von Liebfrauen in Magdeburg) hatten alle vorher dem Cappenberger Konvent angehört¹²⁹. Das Stift Arnstein (Erzdiözese Trier), das von Gottesgnaden gegründet worden war, wirkte in die Mainzer Erzdiözese hinein. Von Arnstein aus wurde Münsterdreisen mit Prämonstratensern besiedelt und auf Arnsteiner Besitz wurde Gommersheim gestiftet, während sich der Stifter Münsterdreisener Gutes bediente, um Marienthal zu fundieren¹³⁰. Außerdem wurde Stift Keppel, das wegen seiner späten Gründung 1239 hier ausgeklammert wird, von Arnstein aus eingerichtet und dessen Tochterstift¹³¹, und Hachborn entstand mit Hilfe der Arnsteiner Prämonstratenser¹³².

Während Arnstein sich wohl schon unter Abt Eustachius (1151-1180) Prémontré annäherte, gelang es erst in den zwanziger Jahren des 13. Jahrhunderts, die Stifte Arnstein und Veßra von Magdeburg zu lösen und endgültig Prémontré zu unterstellen¹³³. 1224 nämlich schlichtete der

¹²⁷ Viten Gottfrieds von Cappenberg (wie Anm. 45), S. 162, Z. 10-12: *plures de fratribus nostris extra nos in diversis locis episcopatus, abbacias, preposituras, prelaturas et dignitates alias sunt adepti.*

¹²⁸ Zu Evermod und Isfried vgl. *Series episcoporum ecclesiae catholicae occidentalis ab initio usque ad annum MXCXVIII*: Bd. V,2: *Germania Archiepiscopatus Hammaburgensis sive Bremensis*, hg. v. Odilo ENGELS und Stefan WEINFURTER, Stuttgart 1984, S. 73-75.

¹²⁹ Gustav ABB / Gottfried WENTZ, *Das Bistum Brandenburg* (Germania Sacra AF: Die Bistümer der Kirchenprovinz Magdeburg), Bd. I, Berlin 1929, S. 24f.

¹³⁰ KRINGS, *Arnstein* (wie Anm. 5), S. 89-95. Gommersheim wurde auf Besitz Arnsteins, Marienthal auf Besitz Münsterdreisens gestiftet. Marienthal wurde daher auch Münsterdreisen unterstellt.

¹³¹ KRINGS, *Arnstein* (wie Anm. 5), S. 132.

¹³² Zur Gründung mit Hilfe des Prämonstratenserstifts Arnstein im Jahre 1186, vgl. die Urkunde Gisos und Hartrads II. von Merenberg bei HERQUET, *Urkundenbuch* (wie Anm. 74), Nr. 6, S. 10. Nachweis der Zugehörigkeit zum Prämonstratenserorden: Urkunde Papst Gregors IX. von 1229, März 28: SCHUNDER, *Oberhessische Klöster* (wie Anm. 74), Nr. 795; Nachweis von Prämonstratenserinnen: 1247: ebd., Nr. 797.

¹³³ KRINGS, *Arnstein* (wie Anm. 5), S. 124, Anm. 75. – OBERSTE, *Visitation* (wie Anm. 33), S. 160-251. Vgl. SEIBRICH, *Krise* (wie Anm. 33), S. 681.

apostolische Legat Konrad von Urach, Bischof von Porto und St. Rufina, unter Mitwirkung der dazu bestimmten Schiedsrichter (Heinrich Kantor nebst Mitrichtern zu Metz und Ludwig, Prokurator des Erzbischofs von Magdeburg) den Streit über den Besuch des Generalkapitels in Prémontré, der zwischen dem Abt und dem Orden von Prémontré einerseits und dem Propst von Unser Lieben Frauen in Magdeburg sowie den Präpsten von 13 genannten Stiften, die von Magdeburg ausgegangen sind, andererseits geführt worden war. Konrad von Urach gab bekannt, dass der Propst von Unser Lieben Frauen in Magdeburg zugunsten des Abtes und Kapitels von Prémontré auf alles Recht verzichtet hat, das er an den Kirchen von Veßra und Arnstein hatte¹³⁴.

Typisch für den *Ordo Magdeburgensis* war die Ausrichtung an den anderen Chorherren gewesen. Sicherlich spielte hier auch die Seelsorge eine Rolle. Norberts erste Maßnahmen in seinem Bistum Magdeburg hatten der Reform des Klerus gegolten sowie dem Rückerwerb des entfremdeten Magdeburger Eigentums vom Adel¹³⁵. Das Stift Unser Lieben Frauen in Magdeburg betrieb Seelsorge und besaß im 12. Jahrhundert eine Pfarrkirche¹³⁶.

Die Reform des Klerus, die Norbert anstrebte, war ein Anliegen der Zeit, zuerst umgesetzt von Bischof Altmann von Passau (1065-1091), dann im sächsischen und bayerischen Raum fortentwickelt von den Bischöfen Reinhard von Halberstadt (1107-1123) und Konrad I. von Salzburg (1105-1147) und schließlich weitergeführt von Norberts Zeitgenossen Bischof Otto von Freising (1138-1158) und vielen anderen mehr¹³⁷.

¹³⁴ WÖLFING, *Veßra* (wie Anm. 8), Nr. 69, S. 66.

¹³⁵ Vgl. GRAUWEN, *Norbert, Erzbischof von Magdeburg* (wie Anm. 112), S. 70, S. 128 (mit Verweis auf die *Vita Norberti* A, S. 695) und S. 189. Der Widerstand des Adels, dessen Mitglieder auch in den Stiften das Sagen hatten, behinderte seine Reform. Vgl. auch LUDGER HORSTKÖTTER, *Norbert von Xanten († 1134), erst Ordensmann, dann Erzbischof von Magdeburg*, in: *Kloster Unser Lieben Frauen Magdeburg. Stift – Pädagogium – Museum*, Oschersleben 1995, S. 43-49, hier S. 46. – Vgl. auch HEIJMAN, *Untersuchungen* (wie Anm. 108), S. 354f zu Norberts Bemühen, das priesterliche Leben zu reformieren. Er nennt explizit die Predigtstätigkeit im deutschen Sprachraum vor der Synode von Fritzlar (1118), den Reformversuch in Laon (1119) und die Gründung Prémontrés und die unermüdliche Wanderpredigertätigkeit und die Auswahl der Augustinusregel.

¹³⁶ GRAUWEN, *Norbert, Erzbischof von Magdeburg* (wie Anm. 113), S. 191. Vgl. auch die Gründung von Sint-Michiels in Antwerpen, das auf Betreiben des Bischofs Burchard von Cambrai zur Bekämpfung von Irrlehren gegründet wurde. „Die Predigt der wahren Glaubenslehre war in Antwerpen die Hauptaufgabe“, wie GRAUWEN, *Norbert, Erzbischof von Magdeburg* (wie Anm. 113), S. 38, betont.

¹³⁷ So schon GRAUWEN, *Norbert, Erzbischof von Magdeburg* (wie Anm. 112), S. 70f. – Zu den einzelnen Bistumsreformen vgl. Theodor SCHIEFFER, *Altmann, Bischof von*

4. Schlußbetrachtung

Wie in den ersten Teilen der Studie erläutert, hatten die Prämonstratenserstifte im Erzbistum Mainz über einen längeren Zeitraum ein engeres Verhältnis zu den einzelnen Mainzer Erzbischöfen. Zuletzt wurde dargelegt, welche Bedeutung die Prämonstratenser für die Klerikerreform hatten. Die Prämonstratenserstifte wurden von den Erzbischöfen früh mit Pfarrrchten ausgestattet und errichteten neue Pfarreien. Die prämonstratensischen Äbte und Pröpste erscheinen in den bischöflichen Urkunden und waren treue Begleiter des Erzbischofs, später sogar auf den Italienzügen.

Das ist wohl auch der Grund dafür, dass der Mainzer Erzbischof Konrad in seiner zweiten Amtszeit nach dem Tode Christians von Buch 1183 keinen länger andauernden Groll gegen die Mainzer und auch Magdeburger Prämonstratenser hegte, obwohl sie sich im Schisma gegen ihn gestellt hatten.

Denn die Mainzer Prämonstratenser machten den Wechsel ihres Diözesans Konrad von Wittelsbach auf die Seite Papst Alexanders III. im päpstlichen Schisma nicht mit, sondern blieben dem Kaiser treu und erkannten dessen Elekten Christian von Buch sogleich an, wie die Magdeburger Prämonstratenser und die Prämonstratenser der Trierer Diözese und in großen Teilen des Reiches auch¹³⁸. Dagegen stand im

Passau, in: LMA I, Sp. 477-479; Egon BOSHOF, *Bischof Altmann, St. Nikola und die Kanonikerreform. Das Bistum Passau im Investiturstreit*, in: Karl-Heinz POLLOK (Hg.), *Tradition und Entwicklung. Gedenkschrift für Johann Riederer*, Passau 1981, S. 317-345 (wiederabgedruckt in: Egon BOSHOF, *Königtum, Kirche und Mission im Südosten des Reiches*. Ausgewählte Aufsätze von Egon Boshof. Festgabe zum 75. Geburtstag, hg. von Franz-Reiner ERKENS, Passau 2012, S. 285-316); DERS., *Altmann, Bf. v. Passau*, in: *Lexikon für Theologie und Kirche* Bd. I, 3. Aufl., Freiburg i. Br. u.a. 1993, Sp. 471-472; Stefan WEINFURTER, *Salzburger Bistumsreform und Bischofspolitik im 12. Jahrhundert*, Köln-Wien 1975; Karlotto BOGUMIL, *Das Bistum Halberstadt im 12. Jahrhundert*. Studien zur Reichs- und Reformpolitik des Bischofs Reinhard und zum Wirken der Augustiner-Chorherren (Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 69), Köln-Wien 1972; Karl SCHNITH, *Otto von Freising, Bf.*, in: LMA VI, Sp. 1581-1583; Joachim EHLERS, *Otto von Freising. Ein Intellektueller im Mittelalter*, München 2013, S. 145-147; Stefan WEINFURTER, *Reformkanoniker und Reichsepiskopat im Hochmittelalter*, in: *Historisches Jahrbuch* 97/98 (1978), S. 159-193, hier S. 183-188. Vgl. allgemein den Sammelband: *Reformidee und Reformpolitik im spätsalisch-frühstaufischen Reich*, hg. v. Stefan WEINFURTER unter Mitarbeit von Hubertus SEIBT, (Quellen und Abhandlungen zur mittelhochrheinischen Kirchengeschichte, Bd. 68), Mainz 1992.

¹³⁸ Zur Trierer Diözese vgl. KRINGS, *Arnstein* (wie Anm. 5), S. 124, Anm. 74, der betont, dass in den Arnsteiner Annalen wie in ihrer Vorlage, den Annalen von Floreffe, die beiden Gegenpäpste Viktor IV. und Paschalis III. eingetragen sind. – Ebenso DERS.,

römischen Schisma und somit auch im Mainzer Schisma, der Abt von Prémontré in Frankreich auf der Seite Papst Alexanders III.¹³⁹

Erzbischof Konrad von Mainz urkundete aber nach seiner Rückkehr schon 1186 für Germerode und stellte 1189 das Privileg, Tuniken und Superpellizeen zu tragen, für Hachborn aus. Weitere Privilegien für Prämonstratenserstifte folgten. Der Einsatz der Prämonstratenser bei der Schaffung von Pfarreien, der Seelsorge, dem Dienst für den Erzbischof war zu wichtig, als dass er ihn entbehren konnte.

Entgegen den Vorgaben der Statuten wurden den Prämonstratensern schon früh Kirchen anvertraut, sie in die Seelsorge einbezogen. Wie Norbert selbst es in Magdeburg vorgemacht hatte, bedienten sich auch die Bischöfe anderer Diözesen, wie z.B. die Erzbischöfe von Mainz und Köln, der Prämonstratenser, um ihren Klerus zu reformieren und neue Pfarreien zu gründen.

Summary

This study is divided in three parts. The first presents a chronological overview of the development of Premonstratensian monasteries inside the archbishopric of Mainz. The second part undertakes a closer examination of the relationship between these Premonstratensian monasteries and the archbishop of Mainz.

Zur Geschichte des Prämonstratenserstiftes Rommersdorf im 12. Jh., in: Archiv für mittelhessische Kirchengeschichte 36 (1984), S. 11-34, hier, S. 19: Rommersdorf erhielt 1162 ein Privileg Papst Viktors IV., das 1179 von Papst Alexander III. erneuert wurde. – Zu den Verhältnissen insgesamt vgl. Ludger HORSTKÖTTER, *Die Anfänge des Prämonstratenserstiftes Hamborn und seine Entwicklung im ersten Jahrhundert seines Bestehens*. Ein Beitrag zur Geschichte des Prämonstratenserordens im 12. und 13. Jahrhundert (Duisburger Forschungen, Beiheft 9), Duisburg 1967, S. 119; WINTER, *Die Prämonstratenser* (wie Anm. 67), S. 244ff; Stefan WEINFURTER, *Der Prämonstratenserorden im 12. Jahrhundert*, in: *Marchtal*. Prämonstratenserabtei, fürstliches Schloß, kirchliche Akademie, hg. v. Max MÜLLER, Rudolf REINHARDT, Wilfried SCHÖNTAG. Festgabe zum 300-jährigen Bestehen der Stiftskirche St. Peter und Paul (1692-1992), Ulm 1992, S. 13-20, hier S. 25f.

¹³⁹ KRINGS, *Arnstein* (wie Anm. 5), S. 121. – Dagegen vgl. SEIBRICH, *Krise* (wie Anm. 33), S. 681f: „Es fällt auf, dass die eigenwillige Gruppe von sächsischen Stiften um die Norbert-Gründung Magdeburg, die eine stärkere Unterstellung unter den Generalabt ablehnte und sich im Schisma 1160-1177 auf die kaiserliche Seite stellte, zunächst kaum auf das Erzbistum ausstrahlte (allerdings war Arnstein im Trierischen von Gottesgnaden aus besiedelt worden, löste sich aber um 1151)“.

The last part of the study is dedicated to the importance of the Premonstratensian Order for the clerical reform. The archbishop gave parish churches to the Premonstratensian monasteries and they established new parish churches as well. The Premonstratensian abbots and provosts were listed in episcopal documents, they were necessary companions or entourage of the archbishop, even in Italy. That is why the Archbishop Konrad of Mainz didn't harbour a grudge against the Premonstratensians when he returned to Mainz.

The Premonstratensians didn't join the side of Pope Alexander III. like archbishop Konrad has done, but they stayed with the emperor and his *electus* Christian of Buch like the Premonstratensians of Magdeburg and other monasteries, although Prémontré himself and the order in France supported Pope Alexander III. But after his arrival in Mainz, Archbishop Konrad drew up documents for Germerode (1186) and for Hachborn (1189). He allowed the Premonstratensians to wear *tunicae et superpelliceae*. And he gave several charters for the order as well. The Premonstratensian's support of the establishing of parish churches and the Premonstratensian's service for the archbishopric was important to him.

Although the *statuta* prohibited to take on altars, the Premonstratensians accepted to establish spiritual welfare. Like Norbert in Magdeburg, the bishops leaned on the Premonstratensians to reform the clergy of their bishopric and to establish new parish churches.

Steinfurther Straße 126
D-61231 Bad Nauheim

Ingrid EHLERS-KISSELER